

Die Anfänge des Christentums in der Stadt Trier

Bischöfe und Märtyrer

von

HANS A. POHLSANDER

Einleitung¹

Es soll der Zweck dieser Arbeit sein, alles was unsere Quellen über die frühesten Bischöfe der christlichen Kirche in der Stadt Trier berichten, noch einmal gründlich und unter Berücksichtigung der neuesten Forschung zu untersuchen und zusammenzufassen. Gemeint sind die Bischöfe von Eucharius bis zu und einschließlich Agritius, der zu Zeiten Kaiser Konstantins in Trier als Bischof waltete. Diese Bischöfe sollen mit einer anderen christlichen Überlieferung in Trier, nämlich den angeblichen Märtyrern des Jahres 286 oder 291, in Verbindung gebracht werden. Die Entwicklung beider Überlieferungen und ihre Beziehungen zueinander und zu ähnlichen Überlieferungen an anderen Orten sollen erörtert werden.

Christen im Rheinland nach Irenäus

Im letzten Viertel des 2. Jahrhunderts schrieb Irenäus, der berühmte Bischof von Lyon, seine Schrift *Contra Haereses*². Geschichtsforscher, die sich mit den Anfängen des Christentums im Rheinland beschäftigen, beginnen gewöhnlich mit einem Zitat aus dieser Schrift; in dieser spricht Irenäus von αἱ ἐν Γερμανίαις ἰδρυμέναι ἐκκλησίαι (*hae quae in Germania sunt fundatae ecclesiae*)³. Γερμανίαι, in der Mehrzahl, oder Germania, in der Einzahl, muß sich auf die römischen Provinzen Germania Inferior und Germania Superior mit ihren jeweiligen Hauptstädten Köln und Mainz beziehen.

¹ Die American Philosophical Society hat diese Arbeit mit einem großzügigen Stipendium unterstützt. Die Bibliothek der Universität Trier, die Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier, die Stadtbibliothek Trier, das Rheinische Landesmuseum Trier, die Abtei St. Matthias in Trier und die Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel sind allen meinen Wünschen freundlichst entgegengekommen. Allen diesen möchte ich meinen Dank aussprechen. Ganz besonderen Dank aber schulde ich Herrn Professor Dr. Heinz Heinen, Trier, der eine frühere Abfassung dieser Arbeit eingesehen und eine Reihe hilfreicher Vorschläge zur Verbesserung meines Textes gemacht hat. Sein eigenes Buch zum Thema Frühchristliches Trier. Von den Anfängen bis zur Völkerwanderung (Trier 1996), erschien allerdings erst einige Monate nach Abschluß der vorliegenden Arbeit und konnte daher nicht berücksichtigt werden.

² A. von Harnack, *Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius* (2. Aufl. Leipzig 1958) II 1, 320 und 723, schlägt die Jahre 181-189 vor. - Ähnlich B. Altaner/A. Stuiber, *Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter* (8. Aufl. Freiburg 1978) 111, und W. H. C. Frend, *The Rise of Christianity* (Philadelphia 1984) 244.

³ Iren., *Adv. haer.* 1,10,2 (Migne, PG VII 551-54; Ausg. Harvey I 92; Ausg. Rousseau- Doutrelau II 158-159).

Die herkömmliche Auslegung dieser Stelle ist, daß es zu der Zeit, als Irenäus schrieb, in diesen beiden Provinzen und auch in der Nachbarprovinz Belgica mit ihrer Hauptstadt Trier christliche Gemeinden gab⁴. Einige Autoren haben sogar die Meinung vertreten, daß diese Gemeinden ihre eigenen Bischöfe hatten⁵. In jüngster Zeit sind einige Forscher vorsichtiger vorgegangen. F. W. Oediger schlägt vor, daß wir diese Stelle nicht wörtlich verstehen sollen⁶. Und N. Gauthier weist mit Recht auf die geographische Ungenauigkeit und rhetorische Art dieser Stelle hin⁷; ähnlich weitschweifige Ausdrucksweisen kann man auch in den Schriften des Tertullian und des Sozomenos antreffen. Daß es im letzten Viertel des 2. Jahrhunderts christliche Gemeinden im Rheinland gab, kann nicht bewiesen werden, bleibt aber eine Möglichkeit⁸.

Bischofslisten und Martyrologien

Wir besitzen glücklicherweise eine Liste der Trierer Bischöfe, und zwar in neun Rezensionen aus dem 10., 11. und 12. Jahrhundert. Diese sind sowohl von L. Duchesne als auch von O. Holder-Egger herausgegeben worden⁹. Sieben der neun Rezensionen stimmen darin miteinander überein, daß sie Eucharis, Valerius, Maternus und Agritius als die ersten vier Bischöfe anführen¹⁰. Der vierte dieser Bischöfe hat, wie wir sehen werden, im Jahre 314 dem Konzil von Arles beigewohnt. Wenn wir nun jedem seiner Vorgänger eine Amtszeit von zwanzig Jahren zuteilen, kommen wir auf die Mitte des 3. Jahrhunderts zurück. Leider aber erlauben unsere Quellen uns keine so einfache Rechnungsart.

⁴ Marx, Geschichte I 1, 32-33. - Garenfeld, Trierer Bischöfe 3. - Hauck, Kirchengeschichte I 6-7 und 25-28. - Duchesne, Fastes III 9. - Kantenich, Geschichte 35. - Harnack, Mission II 880-881. - H. Friedrich, Die Anfänge des Christentums und die ersten Kirchengründungen in römischen Niederlassungen im Gebiet des Nieder- und Mittelrheins und der Mosel. Bjb. 131, 1926, 10-112; hier 31 und 41. - Levison, Anfänge rhein. Bistümer 7. - De Moreau, Histoire de l'église I 23-24. - Griffe, La Gaule chrétienne I 79. - Wightman, Roman Trier 227. - U. Maiburg, Und bis an die Grenzen der Erde. JbAC 26, 1983, 38-53; hier 47-49. - Jürgensmeier, Bistum Mainz 11. - W. Boppert in: Cüppers, Römer in Rheinland-Pfalz 234. - K. S. Latourette, A History of the Expansion of Christianity (New York 1937-1945) I 99 (bleibt unverbindlich).

⁵ Friedrich, Kirchengeschichte I 82. - Diel, St. Matthias-Kirche 138. - M. Schuler, Über die Anfänge des Christentums in Gallien und Trier. TZ 6, 1931, 80-103; hier 91-92 und 100-103.

⁶ Oediger, Geschichte Köln 53.

⁷ Gauthier, L'évangélisation 9-10.

⁸ Übersicht bei E. Dassmann, Die Anfänge der Kirche in Deutschland. Von der Spätantike bis zur frühfränkischen Zeit (Stuttgart, Berlin, Köln 1993) 13-17. Es gibt keine Trierer Inschriften, die beweisen können, daß das Christentum im 2. Jahrhundert in Trier vertreten wäre. - Zur Datierung der christlichen Trierer Grabinschriften siehe die folgenden: K. Krämer, Die frühchristlichen Grabinschriften Triers (Mainz 1974) 3. - Gauthier, Recueil 19-24. - Die griechische Grabinschrift eines Syrers namens Ioulianos Euteknios wurde 1974 in Lyon gefunden. Der Wortlaut dieser Inschrift läßt sich so auslegen, daß dieser Syrer ein christlicher Missionar gewesen sei, der auch in der Provinz Belgica tätig war. Aber wir können der Sache nicht sicher sein; auch hat man das Datum der Inschrift nicht ermitteln können. Sie kann also eigentlich wenig dazu beitragen, die Erklärung des Irenäus glaubhafter zu machen. Zu dieser Inschrift siehe die folgenden: J.-F. Reynaud/A. Audin/J. Pouilloux, Une nouvelle inscription grecque à Lyon. Journal des Savants 1975, 47-75. - C. P. Jones, A Syrian in Lyon. American Journal of Philology 99, 1978, 336-353. - W. Wischmeyer, Die Aberkiosinschrift als Grabepigramm. JbAC 23, 1980, 22-47; hier 36-37, mit älterer Literatur. - H. Heinen, Das Christenpogrom von Lyon und die Anfänge des Christentums im römischen Gallien. Bulletin des antiquités luxembourgeoises 15, 1984, 37-55.

⁹ Duchesne, Fastes III 30-44 und MGH, SS XIII 296-301 (O. Holder-Egger). - Zu der Trierer Bischofsliste siehe C. Brühl, Studien zu den Bischofslisten der rheinischen Bistümer. In: H. Ludat/R. C. Schwinges (Hrsg.), Politik, Gesellschaft und Geschichtsschreibung. Gießener Festgabe für Frantisek Graus zum 60. Geburtstag. Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte Heft 18 (Köln 1982) 39-48; hier 42.

¹⁰ Einige spätere Rezensionen werden hier nicht herangezogen. Ich habe Gelegenheit gehabt, zwei der Rezensionen persönlich einzusehen:

Rezension "C" (Ausg. Duchesne) oder Nr. 3 (Ausg. Holder-Egger), die aus dem frühen 11. Jahrhundert stammt, gibt an, daß Eucharius, Valerius und Maternus vom hl. Petrus selbst nach Trier entsandt worden seien:

Trevericam diabolicis legibus urbem subactam Redemptor noster, qui neminem vult perire, miseratus, sub significatione sanctae et individuae Trinitatis ternos per principem apostolorum sanctum Petrum direxit archiatros, Eucharium, Valerium et Maternum. Sanctus Eucharius fuit tertius ex septuaginta duobus discipulis. Sanctus vero Valerius erat ex discipulis sancti Petri. Sanctus Maternus de pio collegio erat non infimus. Hocque modo stema presulum usque in presens habetur singulis nominibus descripta.

Als die Stadt Trier den Gesetzen des Widersachers unterworfen war, erbarmte sich ihrer unser Erlöser, der niemanden verlorengelassen will. Daher entsandte er, im Namen der heiligen Dreieinigkeit, durch den hl. Petrus, den Apostelfürsten, drei vorzügliche Heilkundige, Eucharius, Valerius und Maternus. Der hl. Eucharius war der dritte der 72 Jünger. Aber der hl. Valerius war ein Schüler des hl. Petrus. Der hl. Maternus war keineswegs der niedrigste in dem frommen Kollegium. Auf diese Weise wurde die Bischofsliste bis in unsere Zeit Name für Name weitergeführt.

Es folgt ein Gedicht in Hexameter-Versen:

*Eucharius primus Trevirorum pastor amandus
Naufragio mundi redit hic ad culmina caeli.
Post Eucharium spes altera iam Trevirorum
Vadis ad astra poli, presul venerande Valeri.
Presul Maternus Trevirorum sede potitus
Hac in luce sacra caeli conscendit ad astra.*

Eucharius, der erste geliebte Hirte der Trierer,
kehrte von dem Schiffbruch dieser Welt zu den Himmelshöhen zurück.
Nach Eucharius gingst du, zweite Hoffnung der Trierer,
ehrwürdiger Bischof Valerius, zu den Sternen am Himmel.
Bischof Maternus erhielt den Trierer Bischofsstuhl
und stieg in diesem heiligen Licht zu den Sternen am Himmel empor.

Dadurch, daß Eucharius, Valerius und Maternus dem 1. Jahrhundert zugewiesen wurden, entstand natürlich eine Lücke, die man der Vollständigkeit halber schließen mußte. Daher entnimmt Rezension "H" (Ausg. Duchesne) oder Nr. 8 (Ausg. Holder-Egger) acht Bischofsnamen der Bischofsliste von Tongern¹¹ und reiht sie zwischen Maternus und

a. Rezension "C" (Ausg. Duchesne) oder Nr. 3 (Ausg. Holder-Egger), aus dem frühen 11. Jahrhundert: folios 93-94 des Codex Guelferbytanus 1109 Helmstedt in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel. Dieser Kodex enthält auch eine Vita der Heiligen Eucharius, Valerius und Maternus und eine Vita des hl. Paulinus. - Eine vollständige Beschreibung bietet O. von Heinemann, Die Helmstedter Handschriften III. Kataloge der Herzog-August-Bibliothek (Wolfenbüttel 1884-1913; Neudruck Frankfurt/Main 1965) 59-60.

b. Rezension "F" (Ausg. Duchesne) oder Nr. 6 (Ausg. Holder-Egger), auch aus dem 11. Jahrhundert: folio 108 des Kodex 1709 der Stadtbibliothek Trier. Dieser Kodex, ein Chartular des Klosters Prüm, wird Liber aureus genannt, wegen seiner vergoldeten Kupferdeckel. Eine vollständige Beschreibung bieten M. Keuffer/G. Kantenich, Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier VIII. Handschriften des historischen Archivs (Trier 1914) 178.

¹¹ Duchesne, Fastes III 87, oder MGH, SS XIII 290-291.

Agritius ein. Rezension "I" (Ausg. Duchesne) oder Nr. 9 (Ausg. Holder-Egger) reiht fünfzehn weitere frei erfundene Namen zwischen Maternus und den acht Namen von Tongern ein.

Man war aber schon viel früher bestrebt, die Stadt Trier und ihre Kirche mit dem hl. Petrus in Verbindung zu bringen. Die Vita des hl. Memmius von Châlons, die im 7. Jahrhundert entstand¹², nennt Eucharius als einen der Reisegefährten des Memmius, der angeblich vom hl. Petrus ausgesandt wurde¹³. Und das *Martyrologium Lugdunense*, in der 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts geschrieben¹⁴, sagt zum 29. Januar:

*Treveris, depositio beati Valeri episcopi, discipuli beati Petri apostoli*¹⁵.

In Trier die Depositio des seligen Bischofs Valerius, eines Schülers des seligen Apostels Petrus.

Hier ist zu beobachten, daß Valerius mit dem hl. Petrus in Verbindung steht, während Eucharius und Maternus nicht erwähnt werden. Bemerkenswert ist auch, daß in dem beträchtlich früher entstandenen *Martyrologium Hieronymianum*¹⁶ Valerius überhaupt nicht mit Petrus in Verbindung gebracht wird und Eucharius und Maternus nicht erwähnt werden¹⁷. Im Willibrord-Kalender, der aus dem frühen 8. Jahrhundert stammt¹⁸, werden Eucharius am 8. Dezember und Valerius am 29. Januar erwähnt, jedoch nicht als Schüler des hl. Petrus bezeichnet¹⁹.

Andererseits berichtet das *Martyrologium* des Usuard, das aus der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts stammt²⁰ und damit jünger als das *Martyrologium Lugdunense* ist, daß Valerius ein Schüler des hl. Petrus gewesen sei²¹. Und so auch das *Martyrologium* Notkers aus dem 10. Jahrhundert²².

Das *Martyrologium* des Rabanus (oder Hrabanus) Maurus²³, zwischen 840 und 854 geschrieben, berichtet für den 5. August:

¹² Winheller, Lebensbeschreibungen 33.

¹³ AASS Aug. II (1867) 11-12.

¹⁴ Quentin, Martyrologes 136. - Winheller, Lebensbeschreibungen 34.

¹⁵ Quentin, Martyrologes 204. - Eine ganz ähnliche Geschichte ist in dem Martyrologium Ados zu finden, Migne, PL CXXIII 344.

¹⁶ R. Stieger in: LThK² VII (1962) 138-140, gibt die Mitte des 5. Jahrhunderts an. - Andere geben dem 6. oder 7. Jahrhundert den Vorzug. So M. Schanz, Geschichte der römischen Literatur IV 1. Handbuch der Altertumswissenschaften VIII 4.1 (2. Aufl. München 1914) 442, und Gauthier, L'évangélisation 11.

¹⁷ Martyrologium Hieronymianum. Migne, PL XXX 455; Ausg. de Rossi/Duchesne, AASS Nov. II 1 (1894) 14; Ausg. Quentin, AASS Nov. II 2 (1931) 67.

¹⁸ W. Lampen, Willibrord en zijn Tijd (Amsterdam 1948) 92.

¹⁹ Ausg. H. A. Wilson, Henry Bradshaw Society 55, 1918 Taf. XII und I und S. 14 und 3.

²⁰ Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur I 361 Anm. 6, gibt das Jahr 875 an. - A. Manser in: LThK² X (1965) 584, bietet das Jahr 863 oder 869.

²¹ Martyrologium des Usuard. AASS Iunii VI (1866) 61. - Migne, PL CXXIII 707. - Ausg. Dubois (Subsidia Hagiographica XL) 170.

²² Martyrologium des Notker. Migne, PL CXXXI 1041.

²³ Rabanus Maurus war zuerst Abt von Fulda (822-842) und später Erzbischof von Mainz (847-856); siehe die folgenden: MGH, SS XIII 308-316; besonders 315. - Duchesne, Fastes III 60. - Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur I 288-302. - M. Bernards in: LThK² V (1960) 499-500. - J. M. McCulloh in: CC, Cont. Med. XLIV, S. XI-XXIV und XXVII-XXIX. - J. M. McCulloh, Das Martyrologium Hrabans als Zeugnis seiner geistigen Arbeit. In: R. Kottje/H. Zimmermann (Hrsg.), Hrabanus Maurus. Lehrer, Abt und Bischof. Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Einzelveröffentlichung 4 (Wiesbaden 1982) 154-164.

In civitate Catalaunice²⁴ depositio Memmei [Memmii]²⁵ episcopi et confessoris, de quo legitur quod a beato Petro apostolo in Romana urbe episcopus ordinatus, missus fuisset in Galliam simul cum sancto Dionysio²⁶ et sancto Sexto²⁷, atque sancto Euchario ad praedicandum verbum Dei²⁸.

In der Stadt Châlons Depositio des Bischofs und Bekenners Memmius. Von diesem sagt man, daß er in Rom vom seligen Apostel Petrus zum Bischof geweiht und nach Gallien entsandt worden sei, zusammen mit den Heiligen Dionysius, Sextus und Eucharius, um das Wort Gottes zu verkündigen.

Hier wird Eucharius mit dem hl. Petrus in Verbindung gebracht. Aber die Wendung *de quo legitur* gibt uns keine Sicherheit. Wenn Eucharius, Valerius und Maternus an ihren eigenen Festtagen (am 8. Dezember, 29. Januar und 14. September) angeführt werden, werden sie nicht als Schüler des hl. Petrus bezeichnet²⁹.

Wichtig ist auch, daß nicht nur Trier sich Mühe gab, eine Verbindung mit dem hl. Petrus herzustellen und das Alter seiner Kirche zu beweisen. Reims³⁰ und Metz³¹ hatten offensichtlich ähnlichen Ehrgeiz, und gleichfalls eine Reihe anderer Städte, darunter Toul, Châlons-sur-Marne, Valence und Paris³².

Interessant ist auch, daß das *Martyrologium Hieronymianum*, welches Valerius von Trier nicht mit dem hl. Petrus in Verbindung setzt, auch Memmius von Châlons nicht mit dem hl. Petrus verbindet³³, von apostolischen Gründungen in Gallien also überhaupt nichts weiß.

Die Mainzer Kirche behauptete, von Crescens, einem Schüler des hl. Paulus, gegründet worden zu sein³⁴. Dieser Anspruch beruht auf 2 Timotheus 4,10; in diesem Vers heißt es, daß Κρήσκης εἰς Γαλατίαν oder εἰς Γαλλίαν gegangen sei (die meisten Bibelausgaben und -übersetzungen geben der ersten Lesart den Vorzug). Auch eine Stelle aus der Kirchengeschichte des Eusebius scheint diesen Anspruch zu unterstützen³⁵. In der Mainzer Bischofsliste erscheint Crescens aber nicht vor dem 12. Jahrhundert³⁶. Denselben Crescens hat auch die Kirche von Vienne für sich in Anspruch genommen. Diesen Anspruch hat É. Griffe mit Recht abgelehnt³⁷.

²⁴ Châlons-sur-Marne.

²⁵ Duchesne, *Fastes* III 93 und 95.

²⁶ Denys von Paris; siehe Duchesne, *Fastes* II 465 und 469.

²⁷ Sixtus von Valence = Valentia; siehe Duchesne, *Fastes* I 222 Anm. 3.

²⁸ *Martyrologium* des Rabanus. Migne, PL CX 1161; Ausg. McCulloh (CC, Cont. Med. XLIV) 77-78.

²⁹ Migne, PL CX 1185, 1130 und 1168; Ausg. McCulloh (CC, Cont. Med. XLIV) 127, 18 und 93.

³⁰ Duchesne, *Fastes* III 79-80. - Die Vita des Memmius (AASS Aug. II [1867] 11-12). - Flodoard, *Historia Remensis Ecclesiae* 1,3 und 3,10 (MGH, SS XII 414 und 483; Migne, PL CXXXV 32 und 151-152). - Boussinesq/Laurent, *Histoire* I 112-117. - Leflon, *Histoire* 82-98.

³¹ *Liber de Episcopis Mettensibus* oder *Gesta Episcoporum Mettensium* (MGH, SS II 261). - *Chronicon Sancti Clementis Mettense* (MGH, SS XXIV 492). - Gauthier, *L'évangélisation* 17.

³² Marx, *Geschichte* I 1, 47-50, untersucht die Ansprüche sieben gallischer Kirchen (Arles, Limoges, Narbonne, Paris, Tours, Bourges und Clermont) auf apostolische Gründung und lehnt sie ab. - Zu Mansuetus von Toul und Dionysius von Paris siehe Thomas, *Studien* 135-136. - Zu Mansuetus siehe auch Gauthier, *L'évangélisation* 104-107. - Eine gute Beschreibung des ganzen Vorgangs findet man in: Levison, *Die Anfänge rheinischer Bistümer* 9-16.

³³ *Martyrologium Hieronymianum*. Aug. 5 (Migne, PL XXX 484; Ausg. de Rossi/Duchesne, AASS Nov. II 1 [1894] 101; Ausg. Quentin, AASS Nov. II 2 [1931] 418).

³⁴ Leonardy, *Geschichte* 161. - Hauck, *Kirchengeschichte* I 5. - Levison, *Anfänge rhein. Bistümer* 12-13.

³⁵ Euseb., *Hist. Eccl.* 3,4,8: τῶν δὲ λοιπῶν ἀκολούθῳ τοῦ Παύλου Κρήσκης μὲν ἐπὶ τὰς Γαλλίας στειλόμενος ὑπ' αὐτοῦ μαρτυρεῖται.

³⁶ Duchesne, *Fastes* III 156. - MGH, SS XIII 314.

³⁷ Griffe, *La Gaule chrétienne* I 5.

Was uns über die Verbreitung des Christentums im römischen Reich bekannt ist, führt uns nicht zu der Annahme, daß Schüler des hl. Petrus (oder des hl. Paulus) im 1. Jahrhundert in Gallien und Germanien Kirchen gegründet haben³⁸. Im Gegenteil; solche Gründungen werden durch eine Aussage des Sulpicius Severus ausdrücklich ausgeschlossen:

*Ac tum (sub Aurelio) primum intra Gallias martyria visa, serius trans Alpes Dei religione suscepta*³⁹.

Und dann (zur Zeit des Kaisers Mark Aurel) erschienen Martyrien zum ersten Mal in den gallischen Provinzen, da die Religion Gottes erst spät jenseits der Alpen angenommen wurde.

Der Versuch Ph. Diels, die ganze Überlieferung apostolischer Gründungen zu retten, ist ohne Erfolg geblieben⁴⁰. Diel zitiert drei angeblich durch Münzfunde in das 1. Jahrhundert datierte christliche Grabinschriften, muß aber sogleich gestehen, daß die drei Inschriften nicht mehr vorhanden sind und im Verdacht der Fälschung stehen⁴¹.

Auch den verschiedenen Berichten, denen zufolge die ersten Bischöfe der Kirchen in Gallien und Germanien alle aus fremden Ländern kamen, müssen wir mit Vorsicht begegnen. Gerade die Gleichförmigkeit dieser Berichte deutet an, daß wir es hier mit einem hagiographischen Topos zu tun haben. E. Ewig ist der Meinung, daß Eucharius wahrscheinlich aus Lyon kam und Valerius und Maternus wahrscheinlich an der Mosel oder am Niederrhein heimisch waren⁴².

Die Trebetas-Legende

Es wird uns nicht überraschen, daß man in Trier versucht hat, auch die weltliche Geschichte der Stadt, soweit möglich, in das Altertum zurückzuführen. Im frühen 12. Jahrhundert verfaßte ein Mönch im Trierer Eucharius-Kloster (jetzt St. Matthias) eine "Geschichte" der Stadt Trier, die *Gesta Treverorum*⁴³. Diese "Geschichte" bietet uns den folgenden kaum glaubhaften Bericht von der Gründung der Stadt:

Anno ante urbem Romam conditam millesimo trecentesimo Ninus rex Assiriorum primus, ut historici volunt, propagandae dominationis libidine arma foris extulit cruentamque vitam quinquaginta annis per totam Asiam bellis egit. . . . Post ipse dum deficientem a se oppugnat civitatem, sagittae ictu interiit⁴⁴, relicta uxore Semirame cum duobus filiis Trebeta et Nina. Quorum primus, videlicet Trebetas, ex regina quadam Chaldeorum, quam ante Semiramem duxerat, Ninas autem de Semirame natus erat. Occiso ergo Nino, Semiramis privignum suum

³⁸ Harnack, Mission II 872-884. - K. Heinemeyer, Das Erzbistum Mainz in römischer und fränkischer Zeit. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 39 (Marburg 1979) I 11. - Brühl, Studien (Anm. 9) 39. - Heinen, Trier und das Trevererland 328. - Anton, Trier im frühen Mittelalter 66-67. - Jürgensmeier, Bistum Mainz 12. - W. Boppert in: Cüppers, Römer in Rheinland-Pfalz 236.

³⁹ Sulpicius Severus, Chron. 2,32 (Migne, PL XX 147; Ausg. Halm [CSEL I] 86).

⁴⁰ Diel, St. Matthias-Kirche 123-166.

⁴¹ Diel, St. Matthias-Kirche 143-145.

⁴² Ewig, Trier im Merowingerreich 29-30.

⁴³ Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur I 516-518. - Text in: Ausg. J. H. Wyttenbach/M. F. J. Müller, 3 Bde. (Trier 1836-1839), MGH, SS VIII 130-174 und Migne, PL CLIV 1091-1178. Alle Zitate aus MGH.

⁴⁴ Bis zu diesem Punkt ist der Bericht von Oros. 1,4 abhängig.

Trebetam maritum ducere voluit, eumque renitentem et execrantem, invidia et libidine stimulata, tam diu persecuta est, donec eum patria pelleret et regno. Pulsus igitur. . . venit ad Mosellam, in cuius littore repperit vallem speciosam, aquis irriguam, silvis nemorosam, montibus undique circumseptam. Captus amenitate loci, ibidem subsidere delegit, urbem constituit, quam ex suo nomine Treberim appellavit.

Anno ante urbem Romam conditam millesimo ducesimo quinquagesimo urbs Treberis in Europa auctore Trebeta profugo, filio Nini, filii Belis, parvo adhuc nomine condita est anno septimo aetatis Habrahae patriarchae⁴⁵. . . . Gens et urbs antiquissima, ante quam in Europa gentes neque urbes fuere; sed quae sunt vel ex illa vel post illam esse coeperunt⁴⁶.

1300 Jahre vor der Gründung der Stadt Rom wünschte Ninus, der erste König der Assyrer, wie die Historiker berichten, seine Herrschaft auszudehnen. Und so führte er weit und breit Krieg und verbrachte fünfzig Jahre seines blutbefleckten Lebens mit Feldzügen durch ganz Asien. . . .

Später, als er eine abtrünnige Stadt belagerte, wurde er von einem Pfeil getroffen und starb. Er hinterließ seine Gattin Semiramis und auch zwei Söhne, Trebetas und Ninas. Der erste von diesen, Trebetas, war von einer gewissen Königin der Chaldäer, die Ninus vor Semiramis geheiratet hatte, geboren worden, aber Ninas war von Semiramis geboren. Nachdem Ninus getötet worden war, wollte Semiramis ihren Stiefsohn Trebetas heiraten. Als Trebetas sie abwies und sie verfluchte, verfolgte sie ihn, da ihr Haß und ihr Verlangen erregt worden waren, so lange, bis sie ihn aus seiner Heimat und seinem Königreich vertrieb. Nachdem er so vertrieben worden war, . . . gelangte er an die Mosel. An deren Ufern fand er ein schönes Tal, von Bächen bewässert, von Wäldern beschattet und ringsum von Bergen umgeben. Von der Schönheit des Ortes beeindruckt, entschied er sich, sich hier niederzulassen, gründete eine Stadt und nannte sie Treberis nach sich selbst.

1250 Jahre vor der Gründung der Stadt Rom wurde in Europa die Stadt Treberis von Trebetas gegründet; Trebetas war ein Flüchtling, Sohn des Ninus, der ein Sohn des Belus war. Die Stadt hatte noch keinen großen Ruf, und dies geschah im siebten Jahr des Lebens des Patriarchen Abraham. . . . Diese Nation und diese Stadt waren die ältesten, und vor ihnen gab es in Europa weder Nationen noch Städte, sondern die, die es jetzt gibt, haben ihren Anfang von ihr oder nach ihr.

Die vermeintliche Ähnlichkeit zwischen Trebetas und Treveris hat wahrscheinlich diese phantastische Erzählung entstehen lassen und zu ihrer Verbreitung beigetragen; der Autor der *Gesta Treverorum* hat sie früheren Quellen entnommen⁴⁷. Die Trebetas-Legende ist durch das ganze Mittelalter lebendig geblieben, auch außerhalb Triers und in verschiedenen Varianten⁴⁸. Sogar im Jahre 1684 noch ließ ein Trierer Bürger an seinem Haus die folgende Inschrift anbringen:

⁴⁵ Der Verfasser scheint mit der Chronik des Hieronymus bekannt zu sein; dort sind Ninus und Abraham Zeitgenossen: Euseb.-Hieron. Chron. unter Abraham (Ausg. Fotheringham 16; Ausg. Helm 20 a-b).

⁴⁶ Gesta Treverorum 1-2 (MGH, SS VIII 130).

⁴⁷ G. Kantenich, Die Trierer Gründungssage in Wort und Bild. In: Trierisches Heimatbuch (Trier 1925) 193-212. - I. Samuel, Semiramis in the Middle Ages. History of a Legend. Med. et Hum. 2, 1944, 32-44; hier 39. - A. J. Barnouw, Semiramis in Trèves. Germ. Rev. 10, 1935, 187-194. - H. Knaus, Die Königin Semiramis in Trier. In: Trierisches Jahrbuch 1954, 59-64. - Thomas, Studien 190-205.

⁴⁸ H. Knaus, Vor Rom stand Trier. Die Trierer Gründungssage (Trier 1948). - E. Zenz, Das legendäre Gründungsalter der Stadt Trier. In: Neues Trierisches Jahrbuch 1982, 6-10.

*Ante Romam Treveris stetit annis mille trecentis.
Perstet et aeterna pace fruatur. Amen*⁴⁹.

Dreizehnhundert Jahre vor Rom stand Trier.
Möge es weiter bestehen und ewigen Frieden genießen. Amen.

Die moderne Forschung hat, mit Recht und einstimmig, diese Legende abgelehnt. In den Worten eines Forschers: "Eitel Rauch und Nebel"⁵⁰. Es ist natürlich eine geschichtliche Tatsache, daß es vor der Regierungszeit des Kaisers Augustus keine Stadt Trier gab. Eine Übersicht über den gegenwärtigen (1984) Stand der Forschung liefert uns H. Heinen⁵¹.

Die Ansprüche der Stadt Reims, die nicht im geringsten glaubwürdiger sind, liefern uns ein interessantes Gegenstück. Hincmar, Erzbischof von Reims 845-882⁵², schrieb seine Schrift *De Praedestinatione* im Jahre 859⁵³. Dort finden wir folgende Erklärung:

*Roma caput mundi et Remi civitas campestris et temporis antiquitate et conditoris dignitate ante alias civitates habeantur*⁵⁴.

Rom und Reims in der Champagne sollen vor anderen Städten hoch geschätzt werden; Rom als Hauptstadt der Welt und Reims wegen seines Altertums und der Würde seines Gründers.

Im nächsten Jahrhundert schrieb der gelehrte Flodoard von Reims⁵⁵ in seiner *Historia Remensis Ecclesiae*:

*De urbis namque nostrae fundatore seu nominis inditore non omnimodis a nobis approbanda vulgata censetur opinio, quae Remum, Romuli fratrem, civitatis huius institutorem ac nominis tradit auctorem*⁵⁶.

Was den Gründer unserer Stadt oder die Herkunft ihres Namens betrifft, kann ich nicht ganz der volkstümlichen Meinung zustimmen, die berichtet, daß Remus, der Bruder des Romulus, der Gründer dieser Stadt und der Urheber ihres Namens sei.

Dann fährt er fort und erklärt, daß diese Meinung nicht mit dem zu vereinbaren ist, was Livius über den Tod des Remus berichtet. Dennoch kann er die Geschichte nicht gänzlich aufgeben:

⁴⁹ Das Rote Haus am Trierer Hauptmarkt, 1944 durch Luftangriff zerstört, aber in den Jahren 1968-1970 wieder aufgebaut.

⁵⁰ Leonardy, *Geschichte* 1e 23.

⁵¹ H. Heinen, Augustus in Gallien und die Anfänge des römischen Trier. In: Trier - Augustusstadt der Treverer (Mainz 1984) 32-47 (mit reichhaltiger Bibliographie).

⁵² Duchesne, *Fastes* III 88. - Manitius, *Geschichte der lateinischen Literatur* I 339 und 347. - K. Vielhaber in: *LThK*² V (1960) 373-374. - Boussinesq/Laurent, *Histoire* I 178-185.

⁵³ Manitius, *Geschichte der lateinischen Literatur* I 340.

⁵⁴ MGH, SS XIII 412.

⁵⁵ Geboren um 893; Manitius, *Geschichte der lateinischen Literatur* II 155. - Th. Schieffer in: *LThK*² IV (1960) 169. - Boussinesq/Laurent, *Histoire* I 11-12.

⁵⁶ Flodoard, *Historia Remensis Ecclesiae* 1,1 (MGH, SS XIII 412-413; Migne, PL CXXXV 27-28). - T. P. Wiseman, *Remus. A Roman Myth* (Cambridge 1995) 150. - Wir begegnen diesem Anspruch noch einmal in einem Schriftstück des späten 14. Jahrhunderts, Ly Myreur des Histours von Jean d'Outremeuse (Lüttich 1338-1400). Den Hinweis verdanke ich Ph. Jacks, *The Antiquarian and the Myth of Antiquity. The Origins of Rome in Renaissance Thought* (Cambridge 1993) 22.

Probabilius ergo videtur, quod a militibus Remi patria profugis urbs nostra condita vel Remorum gens instituta putatur.

Es scheint also wahrscheinlicher, daß man glaubt, die Soldaten des Remus, Flüchtlinge aus ihrem Vaterland, hätten unsere Stadt errichtet oder den Stamm der Remi gegründet.

Augenscheinlich ist es sich der Widersinnigkeit dieser Geschichte, die jedem heutigen Leser sofort auffällt, nicht bewußt.

Da die Reimser Gründungslegende älter ist als die Trierer, ist die letztere wahrscheinlich eine Reaktion auf die erstere; wir wissen doch, daß die beiden Städte sich einander Konkurrenz machten⁵⁷.

Ein zweites Gegenstück ist in den Überlieferungen der Stadt Toul zu finden. Diese Stadt, einst Tullum genannt, wurde angeblich von Tullus Hostilius, dem dritten König der Römer, gegründet⁵⁸.

Eucharius und Valerius in der Geschichte

Diejenigen Quellen, die Eucharius, Valerius und Maternus, einzeln oder zusammen, in das 1. Jahrhundert versetzen, sind - wie wir gesehen haben - späten Datums und tendenziös und stehen daher in doppeltem Verdacht. Es gibt aber noch weitere Quellen, die wir noch nicht in Betracht gezogen haben und die Eucharius und Valerius als historische Persönlichkeiten erscheinen lassen, obwohl sie keine bestimmten Daten ergeben. Maternus bietet ein Sonderproblem, das wir hier zunächst beiseite lassen sollen.

Um 455 errichtete Bischof Cyrillus (oder Quirillus) von Trier zu Ehren seiner Vorgänger Eucharius und Valerius auf dem heutigen Friedhof St. Matthias eine Memoria oder Kapelle⁵⁹. In der Kirche St. Matthias befand sich einst eine Inschrift, die hierüber Auskunft gab. Obwohl sie im 17. Jahrhundert verloren ging, ist sie oft von angesehenen Forschern veröffentlicht worden und muß als authentisch angesehen werden⁶⁰. Ihr Text lautet wie folgt:

⁵⁷ Levison, Anfänge rhein. Bistümer 22-24.

⁵⁸ Im Chronicon Sancti Clementis Mettense, das mit dem Jahr 1193 abschließt, heißt es, daß Tullum nach Tullus Hostilius genannt ist, wie auch Reims nach Remus und Colonia Agrippina nach Agrippa (MGH, SS XXIV 493).

⁵⁹ Gesta Treverorum 23 (MGH, SS VIII 158). - Marx, Geschichte II 1, 187. - Kantenich, Geschichte 35 und 72. - Heyen, Grabkirchen 597. - Gauthier, L'évangélisation 11.

⁶⁰ G. Waitz in: MGH, SS VIII 158 Anm. 16. - Beissel, Geschichte der Trierer Kirchen 185-186. - Kraus, Die christl. Inschriften I 43 Nr. 77. - Duchesne, Fastes III 34. - E. Diehl, Inscriptiones Latinae Christianae Veteres (2. Aufl. Berlin 1967) I 400 Nr. 2025. - H. Delehaye in: AASS Nov. II 2 (1931) 67. - Reusch/Kempf, Frühchristl. Zeugnisse 217-218 Nr. 21 B. - Gauthier, Recueil I 146-149 Nr. 19. - Heinen, Trier und das Trevererland 331 Anm. 1. - Anton, Trier im frühen Mittelalter 66. - Gierlich, Grabstätten 14 Anm. 21.

Als die älteste uns erhalten gebliebene Quelle galt bis vor kurzem C. Brower, Antiquitates et Annales Trevirenses, Hrsg. J. Masen (Lüttich 1670) I 297. - Aber N. Newel, Die Cyrillus-Inschrift von St. Matthias in Trier (RICG I 19). TZ 58, 1995, 211-265; hier 224-230, führt jetzt vier handschriftliche Zeugen vom 13. bis zum 16. Jahrhundert an.

*Quam bene concordēs divina potentia iungit
Membra sacerdotum, quae ornat locus iste duorum,
Eucharium loquitur Valeriumque simul.
Sedem victuris gaudens componere membris,
Fratribus hoc sanctis ponens altare Cyrillus,
Corporis hospitium sanctus metator⁶¹ adornat.*

Wie gut vereint die göttliche Macht in Eintracht
Die Glieder der beiden Bischöfe, die dieser Ort ziert;
Eucharis nennt er sie und Valerius zugleich.
Mit Freude den zum Siege bestimmten Gliedern eine Stätte bereitend
Und seinen hl. Brüdern diesen Altar setzend,
Schmückt Cyrillus als heiliger Erbauer (?) die Herberge des Leibes.

Gregor von Tours (um 540-594) verdanken wir eine Lebensbeschreibung des hl. Nicetius, der Mitte des 6. Jahrhunderts (525-566), also zu Gregors Lebzeiten, Bischof von Trier war⁶². In dieser Vita berichtet Gregor von einem Zwischenfall, bei dem Nicetius die Trierer schützt:

Ad unam enim portam Eucharis sacerdos observat, ad aliam Maximinus excubat, in medio versatur Nicetius⁶³.

An einem Tor [der Stadt] hält Eucharis Wache, am anderen Tor ruht Maximinus, in der Mitte waltet Nicetius.

Ad unam enim portam bezieht sich auf den Friedhof außerhalb des Südtors der Stadt, wo die heutige Kirche St. Matthias lange unter dem Namen St. Eucharis bekannt war. *Ad aliam* bezieht sich auf den Friedhof außerhalb des Nordtors (der berühmten Porta Nigra), wo die Kirchen St. Maximin und St. Paulin stehen. *In medio* bezieht sich auf den Trierer Dom, wo Nicetius selbst als Bischof seines Amtes waltet.

Die Kirche St. Matthias enthält in der spätgotischen (1512-1513) Erweiterung ihrer Krypta zwei spätrömische Sarkophage, die sich in der Form und in den Ausmaßen gleich sind. Sie stehen Seite an Seite; die Inschriften lauten S. EVCHARIVS an dem auf der Südseite, S. VALERIVS an dem auf der Nordseite (*Abb. 1*). Indessen erhielten die beiden Sarkophage die Gebeine der beiden Heiligen nicht vor 1513, und sie befinden sich natürlich nicht an ihrem ursprünglichen Standort⁶⁴. Es ist daher gefährlich und auch unnötig, sie als Beweisstücke anzuführen.

⁶¹ Die Bedeutung von metator bleibt zweifelhaft; siehe die Lexika und Beissel, Geschichte der Trierer Kirchen 186.

⁶² Kantenich, Geschichte 74. - Duchesne, Fastes III 37-38. - Anton, Trier im frühen Mittelalter 98.

⁶³ Gregor von Tours, Vitae Patrum 17,4 (MGH, SRM, 1. Aufl. I 731; ebda. 2. Aufl. I 1, 281; Migne, PL LXXI 1082).

⁶⁴ Diel, St. Matthias-Kirche 80-85. - N. Irsch, Die Trierer Abteikirche St. Matthias und die Trierisch-Lothringische Bautengruppe (Augsburg, Köln, Wien 1927) 249-254. - Bunjes, Kunstdenkmäler 219; 239-241 und 280. - Gierlich, Grabstätten 14-17. - Auf den Sarkophagen lagen früher überlebensgroße Statuen der beiden Bischöfe; diese stammen aus dem 18. Jahrhundert und werden heute in der Abtei aufbewahrt. Freundliche Bestätigung von Bruder Jakobus Wilhelm OSB, Abtei St. Matthias.

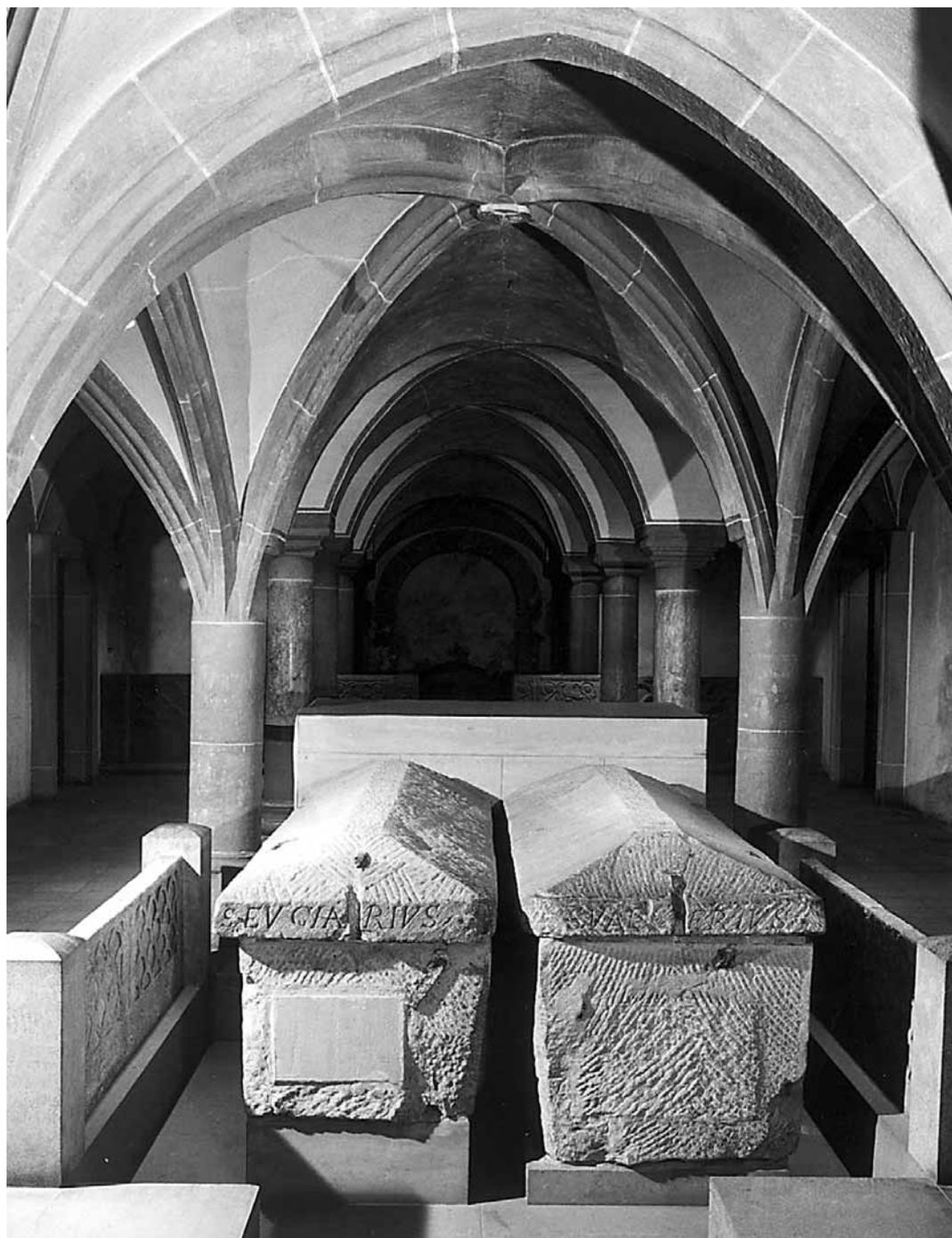


Abb. 1 Trier, Basilika St. Matthias, Krypta. Die Sarkophage der Heiligen Eucharius und Valerius.

Das Maternus-Problem

Maternus bereitet uns ein besonderes Problem, da sein Name nicht nur in der Bischofsliste von Trier an dritter Stelle, zwischen Valerius und Agritius, sondern auch an der Spitze der Bischofslisten von Köln⁶⁵ und Tongern⁶⁶ steht. In anderer Hinsicht wissen wir jedoch mehr von ihm als von Eucharius und Valerius.

Einen Brief, den Kaiser Konstantin an Papst Miltiades richtete, hat uns Eusebius überliefert⁶⁷. Aus diesem Brief ersehen wir, daß Konstantin einen gewissen Maternus, zusammen mit Reticus und Marinus, nach Rom berief, damit sie bei der Beilegung des Donatistenstreites helfen sollten⁶⁸. Konstantin nennt diese beiden Männer Kollegen des Maternus; es ist also klar, daß es sich um Bischöfe handelt, obwohl die jeweiligen Bischofssitze nicht angegeben werden. Konstantin erlaubte sich diesen Eingriff in die Angelegenheiten der Kirche im Jahre 313. Ein anderer zuverlässiger Zeuge, Optatus von Milevis (Milev in Numidien), beschäftigte sich in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts mit dem Problem der Donatisten⁶⁹ und identifiziert Maternus als *ex Agrippina civitate* kommend, während er angibt, daß Reticus aus Autun und Marinus aus Arles kommen⁷⁰. Derselbe Maternus wohnte 314 dem Konzil von Arles bei. Die Acta des Konzils erwähnen ihn zweimal⁷¹ und bezeichnen ihn einmal eindeutig als Bischof von Köln:

Maternus episcopus, Macrinus diaconus de civitate Agrippinensium.

Optatus und die Acta des Konzils von Arles, die beide Maternus als Bischof von Köln identifizieren, müssen als zuverlässige Zeugen angesehen werden. Gleichzeitig gibt es mehrere Zeugen, die - wie wir gesehen haben - Eucharius und Valerius mit Trier verbinden, Maternus aber nicht erwähnen: die Inschrift des Cyrillus, Gregor von Tours, das *Martyrologium Hieronymianum* und das *Martyrologium Lugdunense*. Ihr Schweigen steht in schroffem Gegensatz zu der Gewohnheit späterer Autoren, Eucharius, Valerius und Maternus als eine Dreieheit von Heiligen anzuführen. In den uns erhalten gebliebenen Quellen wird Maternus zum ersten Mal durch die Vita des Bischofs Maximinus⁷² (Agritius' Nachfolger) mit Trier verknüpft; diese Vita wird dem 8. Jahrhundert zugewiesen⁷³. Maximinus starb, so wird uns erzählt, in seinem heimatlichen Aquitanien. Als sein Leichnam nach Trier überführt wurde und sich der Stadt näherte, rief eine von einem bösen Geist besessene Frau aus:

*Quid fecisti nobis sic? Numquid non sufficiebant vobis Sancti Dei Eucharius, Valerius, et Maternus, et B. Agricius, qui nos torquent indesinenter multasque inferunt angustias, quia huc adduxisti S. Maximinum?*⁷⁴.

⁶⁵ Duchesne, Fastes III 176 und 178. - MGH, SS XIII 282-87.

⁶⁶ Duchesne, Fastes III 187. - MGH, SS XIII 290.

⁶⁷ Euseb., Hist. Eccl. 10, 5, 18-20.

⁶⁸ Euseb., Hist. Eccl. 10, 5, 19.

⁶⁹ A. Stuiber in: LThK² VII (1962) 1180.

⁷⁰ Optatus, De Schismate Donatistarum 1,23 (Migne, PL XI 930-931; Ausg. Ziwsa [CSEL XXVI] 26).

⁷¹ Sirmond, Concilia I 8. - Mansi, Collectio II 469 und 476. - Munier, Concilia Galliae 4 und 15. - Oediger, Geschichte Köln 23-25. - Gaudemet, Conciles 40 und 60. - S. Weinfurter/O. Engels, Series Episcoporum Ecclesiae Catholicae Occidentalis V 1 (Stuttgart 1982) 7.

⁷² Vita Maximini (AASS Maii VII [1867] 21-25).

⁷³ Garenfeld, Trierer Bischöfe 24-25. - Winheller, Lebensbeschreibungen 14. - Ewig, Trier im Merowingereich 33.

⁷⁴ Vita Maximini 1,1 (AASS Maii VII [1867] 22 E).

Was tust du uns jetzt an? Eucharius, Valerius und Maternus und der selige Agritius, Heilige Gottes, quälen uns ohne Aufhören und machen uns Schwierigkeiten. Ist das nicht genug? Mußt du jetzt auch den hl. Maximinus bringen?

Und sogleich war sie von dem bösen Geist befreit. Die Vita erzählt uns dann von Maximinus' Grabstätte:

*S. Paulinus igitur civitatis antistes in basilicam S. Joannis, quam antecessores eius aedificaverant, ferri eum imperavit. Videlicet SS. Eucharius, Valerius, atque Maternus alium illic praeparaverunt sibi locum ad quiescendum; ibique vir beatissimus in ecclesia, cuius superius meminimus, honorifice conditus est. At Sancti Eucharius, Valerius, Maternus ex altera quiescunt parte civitatis, infra ecclesiam quam sibi procul a civitate mirabili construxerunt opere*⁷⁵.

Der hl. Paulinus, Bischof der Stadt, ließ den Leichnam in die Basilika des hl. Johannes, die seine Vorgänger erbaut hatten, überführen. Die Heiligen Eucharius, Valerius und Maternus haben sich natürlich einen anderen Ruheplatz vorbereitet. Aber hier wurde der selige Mann in der Kirche, die wir eben erwähnt haben, ehrenvoll beigesetzt. Doch die Heiligen Eucharius, Valerius und Maternus ruhen in einem anderen Teil der Stadt, unter der Kirche, die sie für sich weit von der Stadt in wunderbarer Weise erbaut haben.

Eucharius, Valerius, und Maternus werden jedesmal nur beiläufig erwähnt. Der Autor und seine Leser sahen offensichtlich nichts Neues darin; die Überlieferung bestand also schon. Und so findet Maternus seinen Platz in der Trierer Bischofsliste, die zweihundert Jahre später zusammengestellt wurde.

Ein Versuch, das Problem zu lösen, wurde schon im 18. Jahrhundert von dem gelehrten Trierer Weihbischof J. N. von Hontheim unternommen⁷⁶. Dessen Gedanken folgend, sprach Duchesne die Vermutung aus, daß Maternus zuerst als Bischof von Trier die Christen von Tongern und Köln betreut und später die Verwaltung des Bistums Trier einem anderen überlassen habe, um in Köln ein neues Bistum einzurichten und dorthin überzusiedeln⁷⁷. Auch W. Neuß⁷⁸ und É. Griffe⁷⁹ schlossen sich dieser Ansicht an. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß Maternus einen gut etablierten und angesehenen Bischofssitz zu Gunsten eines niedrigeren verlassen hat⁸⁰.

Ewig hält es nicht für ausgeschlossen, daß es zwei Bischöfe namens Maternus gab, einen in Trier und einen in Köln, und daß sie erst später miteinander identifiziert wurden⁸¹. Das wäre von allen möglichen Lösungen die "sauberste" und die, die den meisten Anklang finden könnte. Leider scheint sie nicht die richtige zu sein⁸². Wir werden noch sehen, daß sich um Maternus zwischen Köln und Trier eine lebhaft entwickelte Rivalität entwickelte. Das wäre nicht geschehen, wenn es zwei Bischöfe desselben Namens gegeben hätte.

⁷⁵ Vita Maximini 1,7.

⁷⁶ von Hontheim, Prodrömus I 127.

⁷⁷ Duchesne, Fastes III 34.

⁷⁸ W. Neuß, Die Anfänge des Christentums im Rheinlande (2. Aufl. Bonn 1933) 13.

⁷⁹ Griffe, La Gaule chrétienne I 182 Anm. 22.

⁸⁰ So auch Oediger, Geschichte Köln 23-24.

⁸¹ Ewig, Trier im Merowingerreich 30.

⁸² Levison, Anfänge rhein. Bistümer 17. - Gauthier, L'évangélisation 12-13.

Die meisten Forscher, die sich mit diesem Problem beschäftigt haben, sind zu dem Ergebnis gekommen, daß Maternus Bischof von Köln, nicht Bischof von Trier war: so J. Friedrich⁸³, J. Leonardy⁸⁴, A. Hauck⁸⁵ und A. von Harnack⁸⁶. P. Miesges weist darauf hin, daß Maternus in den Festkalendern der Stadt Trier vor dem 14. Jahrhundert nicht zu finden ist⁸⁷. G. Kentenich möchte nur einräumen, daß Maternus "in der Entwicklungsgeschichte des Trierer Christentums eine bedeutsame Rolle gespielt hat", aber nicht, daß er Bischof von Trier war⁸⁸. W. Levison stellt mit Recht die Frage, ob bei der Teilung einer Diözese der dienstältere Bischof dem jüngeren den älteren Bischofssitz überlassen würde⁸⁹. E. Winheller folgert gleichfalls, daß Maternus Bischof von Köln war und erst in der späteren Überlieferung als Bischof von Trier erscheint⁹⁰. Gauthier äußert den Verdacht, daß die ganze Überlieferung von Maternus als Bischof von Trier im 8. Jahrhundert erfunden wurde⁹¹. Auch Heinen möchte Maternus aus der Trierer Bischofsliste streichen⁹². Gleichfalls gibt es für H. H. Anton nur einen Maternus, und "er war Bischof von Köln und nicht von Trier. Doch stand er mit der Kirche von Trier in enger Verbindung"⁹³.

Wir müssen also feststellen, daß es vor Agritius nicht drei, sondern nur zwei Trierer Bischöfe gegeben hat. Der erste von diesen kann sein Amt kaum vor 270 angetreten haben, wenn wir für ihn und seinen Nachfolger eine normale Lebens- und Amtszeit annehmen⁹⁴.

Es ist auch erforderlich, das Maternus-Problem vom Kölner Gesichtspunkt her zu untersuchen⁹⁵. Warum erscheint sein Name auch an der Spitze der Bischofsliste von Tongern? Eine einleuchtende Erklärung, die sowohl von Hauck⁹⁶ als auch von Harnack⁹⁷ angeboten wird, ist, daß Tongern von Köln abhängig war⁹⁸. Dabei wird aber nicht vorgeschlagen, daß Maternus einen Bischofssitz aufgegeben hat und zu einem anderen umgesiedelt ist - ein wichtiger Unterschied.

Wie andere Städte in Gallien und Germanien, so hat auch Köln angegeben, seine Kirche sei im 1. Jahrhundert gegründet worden⁹⁹. Das amtliche Handbuch des Erzbistums Köln hat Folgendes zu sagen:

⁸³ Friedrich, Kirchengeschichte I 97-98.

⁸⁴ Leonardy, Geschichte 166.

⁸⁵ Hauck, Kirchengeschichte I 5 f. Anm. 4.

⁸⁶ Harnack, Mission II 880.

⁸⁷ P. Miesges, Der Trierer Festkalender (Trier 1915) 84-85 unter Sept. 14, und 144 unter Sept. 23.

⁸⁸ Kentenich, Geschichte 36.

⁸⁹ Levison, Anfänge rhein. Bistümer 17.

⁹⁰ Winheller, Lebensbeschreibungen 35.

⁹¹ Gauthier, L'évangélisation 14; 16 und 43.

⁹² Heinen, Trier und das Trevererland 331.

⁹³ Anton, Trier im frühen Mittelalter 69.

⁹⁴ Leonardy, Geschichte 166. - Gauthier, L'évangélisation 11. - Um 260/270, meint Anton, Trier im frühen Mittelalter 67. - Holmes, Origin 56, datiert Maternus fälschlich in die frühen Jahre des 3. Jahrhunderts.

⁹⁵ Das einschlägige Material bei Oediger, Regesten I 1-10.

⁹⁶ Hauck, Kirchengeschichte I 6 Anm. 2 und S. 33.

⁹⁷ Harnack, Mission II 882.

⁹⁸ So auch de Moreau, Histoire de l'église 28-30, und Brühl, Studien zu den Bischofslisten (Anm. 9) 43. - In der Schatzkammer der Kirche Notre Dame in Tongern befinden sich ein Armreliquiar, ein Hirtenstab, ein Büstenreliquiar und ein Reliquienschrein des hl. Maternus.

⁹⁹ Oediger, Regesten I 3 Nr. 1.6.

“Das Bestreben des Mittelalters, die Gründung eines Bistums einem Apostel oder Apostelschüler zuzuweisen, führte zu einer Verdoppelung des Maternus, indem unter dem Einfluß der Trierer Eucharislegende Maternus I. als Schüler des hl. Petrus bezeichnet und als Gründer der Kölner Kirche angesehen wurde, während der historische Maternus in der Bischofsreihe als Maternus II. gezählt wurde.”¹⁰⁰

Diese Verdoppelung fand aber nicht vor dem 16. Jahrhundert statt¹⁰¹.

Die Ausschmückung der Legende

Im 8. Jahrhundert hat Maternus, wie wir gesehen haben, unter den Bischöfen von Trier seinen Platz eingenommen. Im 9. Jahrhundert gab - wie wir auch gesehen haben - die Trierer Kirche an, im 1. Jahrhundert von einem Petruschüler gegründet worden zu sein. Aber dabei blieb es nicht. Die Legende wurde ausgeschmückt, als im 10. Jahrhundert in Trier eine Vita der Heiligen Eucharis, Valerius und Maternus geschrieben wurde¹⁰². Diese Vita kann uns wohl die Denkart des Zeitalters und des Ortes ihrer Entstehung andeuten, hat aber sonst keinen historischen Wert¹⁰³.

Im ersten Kapitel, nach einer frommen Einleitung, können wir lesen:

Igitur postquam beatissimus Petrus Apostolus Antiochenam Ecclesiam prima confessione Christiani nominis super solidissimam petram fundaverat, et Pontum, Galatiam, Cappadociam, Asiam, ac Bithyniam verbo praedicationis illustraverat; in exordio regni Claudii Caesaris, superna provisione ordinante, Romam ingressus¹⁰⁴, salutarem cunctis credentibus fidem constantissima assertione praedicavit, eandemque potentissimis signis atque virtutibus comprobavit; et eiusdem urbis pontificatum viginti quinque annis strenuissime rexit¹⁰⁵. Ubi dum firmiter verae fidei fundamenta collocasset, et per totam Italiam fama doctrinae eius longe lateque percrebuisset;

¹⁰⁰ Handbuch des Erzbistums Köln (26. Aufl. Köln 1966) I 30.

¹⁰¹ Friedrich, Kirchengeschichte I 98-99. - Levison, Anfänge rhein. Bistümer 8. - Oediger, Geschichte Köln 23-24.

¹⁰² Vita Eucharis, Valerii, Materni. AASS Ian. II (1643) 918-922; oder Ian. III (1863) 533-537. - Manitus, Geschichte der lateinischen Literatur II 224 Anm. 2, datiert diese Vita um 900, während Levison, Anfänge rhein. Bistümer 19, sie der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts zuweist. In seinem Epilog spricht der Verfasser von excidium Trevericae urbis, womit er sich sicher auf den Normannensturm des Jahres 882 bezieht und uns einen Terminus post quem liefert. Der Terminus ante quem ist 969; siehe Levison, Anfänge rhein. Bistümer 8, und Winheller, Lebensbeschreibungen 40 und 44.

¹⁰³ Winheller, Lebensbeschreibungen 40. - Gauthier, L'évangélisation 12 Anm. 13.

¹⁰⁴ Petrus kann unmöglich schon so früh in Rom anwesend gewesen sein. Um 49 nahm er am Konzil von Jerusalem (Apostelgeschichte 15,1-35) teil. Er zählt nicht zu denen, die Paulus in den fünfziger Jahren im Römerbrief 16,1-15 begrüßt. In der Apostelgeschichte 28,15-31 werden Paulus' Ankunft in Rom, um das Jahr 60, und die ersten zwei Jahre seines dortigen Aufenthaltes geschildert, jedoch Petrus findet keine Erwähnung. Der erste Petrusbrief ist zwar in "Babylon" (5,13), das heißt in Rom, geschrieben, spiegelt aber Ereignisse und Zustände späterer Jahre wider. - Zum Aufenthalt des Apostelfürsten in Rom siehe die folgenden: K. Baus in: H. Jedin (Hrsg.), Handbuch der Kirchengeschichte (3. Aufl. Freiburg 1962) I 134-136. - D. W. O'Connor, Peter in Rome. The Literary, Liturgical and Archaeological Evidence (New York 1969) 8-18; 3-7 (Die Geschichte der Kontroverse); 214-226 (reichhaltige Bibliographie). - R. Pesch, Simon-Petrus. Geschichte und geschichtliche Bedeutung des ersten Jüngers Jesu Christi. Päpste und Papsttum 15 (Stuttgart 1980) 109. - C. P. Thiede, Simon Peter. From Galilee to Rome (Exeter, England, 1986) 171.

¹⁰⁵ Petrus, so dürfen wir annehmen, hat zwischen 64 und 68 den Tod erlitten. Der Autor unserer Vita scheint Hieron. De Vir. Illustr. 1 (Ausg. Herding 7) zu folgen. Dort wird nämlich angegeben, daß Petrus im zweiten Jahr der Regierungszeit des Claudius (42) nach Rom gekommen und im letzten oder 14. Jahr der Regierungszeit Neros (68) gestorben sei. Diese ganze Chronologie ist wertlos. - Dazu die folgenden: Shotwell/Loomis, Peter 60 mit Anm. 82. - Caspar, Geschichte I 1. - A. Vögtle in: LThK² VIII (1963) 334-340; hier 335. - O'Connor, Peter in Rome (Anm. 104) 33-35.

tandem a Spiritu Sancto praemonitus, Galliae quoque ac Germaniae verbum salutis inferre ordinavit: atque ad hoc opus tres probatissimos viros ex suis discipulis elegit, Eucharium videlicet, Valerium et Maternum: quorum statim Eucharium ad Episcopalem dignitatem sublimavit, Valerium ad gradum Diaconatus promovit, Maternum Subdiaconum consecravit¹⁰⁶.

Qui satis idonee a magistro instructi, iniunctum sibi mandatum alacri mente susceperunt, et accepta benedictione ad supradictas regiones ire coeperunt: pergentes per viam incessanter sanam doctrinam cunctis evangelizabant, et multos ad soliditatem sacrae fidei signis et virtutibus provocabant. Cumque in quoddam Galliae castellum nomine Elegia¹⁰⁷ pervenissent, ibique aliquantulum temporis commemorantes, omnes ad credulitatem constanter incitarent, unus illorum, Maternus scilicet, febre correptus graviter aegrotare coepit, atque crescente eadem infirmitatis molestia, non post multos dies vitam finivit.

. . . Haec dicens lacrymas repressit, et corpus discipuli terrae commendans, assumpto Valerio cum celeritate Romam rediit: et cuncta quae sibi in via accidissent flebiliter magistro per ordinem narravit, dicens: Non possumus iterum remeare per viam, qua misisti nos, et gentes praedictas docere, nisi Maternum discipulum tuum sanctis precibus tuis resuscites a mortuis, ut virtus Domini nostri Jesu Christi gentibus illis manifestetur.

Quem ille clementer consolabatur, dicens: Noli lugere, carissime, nec tristis esse; quia quem nunc mortuum doles, ipsum per gratiam Redemptoris nostri citius resurgere videbis et tui itineris fidelem et incolumem socium habebis: mortem enim, quam ille ad tempus corporaliter pertulit, hanc omnipotens Deus ad salutem plurimorum providit. Sed iam nunc accipe baculum meum, et coeptum iter perage, et cum illuc perveneris, ipsum baculum super corpus defuncti pone, dicens: Praecipit tibi Petrus Apostolus in nomine Jesu Christi filii Dei vivi, ut a morte resurgas, et commissum ministerium nobiscum perficias. Sanctus vero Eucharius cum fratre Valerio imperium Magistri gratanter suscipiens, ad praedictum castellum veloci gressu pervenit: atque ad sepulchrum fratris accedens, dilectissimumque thesaurum effodiens, baculum funeri superposuit; et dum Apostoli verba, quae mandaverat, retulisset, statim Maternus resumpto spiritu resedit, dataque manu Pontifici vivus et incolumis coram populi multitudine de tumulo surrexit. . . . In quo loco postea ecclesiam Christiani construxerunt, eique ex eo quod ibi acciderat nomen Resurrectionis imposuerunt.

Der selige Apostel Petrus gründete die Kirche von Antiochia - die erste, die sich zu dem Namen des Herrn bekannte - auf einer festen Grundlage und füllte Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien mit dem Licht seiner Lehre. Dann befahl ihm die göttliche Vorsehung, am Anfang der Regierungszeit des Claudius Caesar, sich nach Rom zu begeben. Dort predigte er ernsthaft den Glauben, der allen Gläubigen die Erlösung bringt, bestätigte diesen Glauben durch mächtige Zeichen und Wunder und waltete fünf und zwanzig Jahre als Bischof dieser Stadt. Er legte dort die Grundlagen des wahren Glaubens, und seine Lehre wurde weit und breit durch ganz Italien berühmt. Dann endlich, vom Heiligen Geist angeregt, gab er Anweisungen, das Wort der Erlösung auch nach Gallien und Germanien zu bringen. Zu diesem Zweck erwählte er drei erprobte Männer unter seinen Jüngern, nämlich Eucharius, Valerius und

¹⁰⁶ Das Amt eines Subdiakons existierte in der Kirche nicht vor dem 3. Jahrhundert. Euseb., Hist. Eccl. 6,43,11. - Liber Pontificalis, Ausg. Duchesne I 65 und 148; Ausg. Mommsen (MGH, GPR I) 27. - Jaffé, Regesta I 15 Nr. 92. - Daniélou/Marrou, Christian Centuries I 195. - B. Kleinheyger in: LThK² IX (1964) 1133.

¹⁰⁷ Die Identität dieses Ortes ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Vielleicht Ehl im Elsaß; siehe Levison, Anfänge rhein. Bistümer 20 mit Anm. 2.



Abb. 2 Stuttgarter Passionale des 12. Jahrhunderts, Bd. I, folio 206 r: Auferweckung des hl. Maternus durch den hl. Eucharis.

Maternus. Von diesen erteilte er Eucharis sofort die Bischofswürde, erhöhte Valerius zum Rang eines Diakons und weihte Maternus zum Subdiakon.

Diese Männer wurden von ihrem Meister in angemessener Weise unterrichtet, nahmen den ihnen aufgegebenen Auftrag eifrig an, erhielten seinen Segen und traten die Reise nach den eben erwähnten Ländern an. Als sie ihre Reise fortsetzten, verkündigten sie allen ständig die wahre Lehre und riefen viele zur Gemeinschaft des heiligen Glaubens durch ihre Zeichen und Wunder. Und als sie zu einem bestimmten Ort in Gallien namens Elegia gekommen waren und sich dort eine Weile aufgehalten hatten, wurde einer von ihnen, nämlich Maternus, von einem Fieber ergriffen und schwer krank; seine Krankheit wurde immer schlimmer, und einige Tage später starb er.

... Mit diesen Worten hielt Eucharis seine Tränen zurück und übergab den Leichnam seines Jüngers der Erde. Dann eilte er, Valerius mit sich nehmend, nach Rom zurück. Dort erzählte er seinem Meister der Reihe nach und unter Tränen alles, was ihm auf der Reise geschehen war, und sagte: "Wir können die Reise, auf die du uns gesandt hast, nicht wieder aufnehmen, und wir können die eben genannten Völker nicht unterrichten, es sei denn, daß du unseren Schüler Maternus durch deine heiligen Gebete vom Tode auferweckst, damit die Macht unseres Herrn Jesu Christi diesen Völkern klar werden möge."

Petrus antwortete Eucharius mit tröstenden Worten: "Sei nicht traurig, mein lieber Bruder, denn den, dessen Tod du jetzt betrauerst, wirst du bald durch die Gnade unseres Erlösers auferstehen sehen, und du wirst in ihm einen treuen und unversehrten Reisegefährten haben. Denn seinen Tod, den er jetzt körperlich erlitten hat, hat Gott der Allmächtige zum Heil vieler vorgesehen. Nimm jetzt meinen Stab, setze die Reise, die du angefangen hast, fort und, wenn du zu dem Ort kommst, leg den Stab auf den Körper des Verstorbenen, mit diesen Worten: Der Apostel Petrus befiehlt dir im Namen Jesu Christi, des Sohnes des lebendigen Gottes, vom Tode aufzuerstehen und den dir gegebenen Auftrag mit uns zu vollenden." Der hl. Eucharius nahm mit seinem Bruder Valerius den Auftrag des Meisters gerne an und gelangte in aller Eile zu dem schon erwähnten Ort. Er begab sich an das Grab seines Bruders, grub den geliebten Schatz aus und legte den Stab auf den Leichnam. Sobald er die Worte, die ihm der Apostel aufgetragen hatte, ausgesprochen hatte, erhielt Maternus seinen Geist wieder und saß aufrecht. Der Bischof reichte ihm die Hand, und Maternus stieg lebendig und unversehrt vor den Augen einer großen Volksmenge aus dem Grab . . .

An diesem Ort errichteten die Christen später eine Kirche und nannten sie nach dem, was dort geschehen war, Auferstehungskirche (*Abb. 2*).

Am Anfang des zweiten Kapitels erfahren wir von der Ankunft der drei Apostelschüler in Trier. Der Rest des zweiten Kapitels, das ganze dritte Kapitel und der Anfang des vierten Kapitels berichten von Eucharius' Arbeit als Bischof, einschließlich einiger Wundertaten, von denen die Wiedererweckung des Sohnes der Witwe Albana die berühmteste ist¹⁰⁸. Für uns ist wichtiger, was die Vita über Eucharius' Tod zu sagen hat:

Cumque B. Eucharius per viginti et tres annos pontificatum Trevericae urbis tenuisset, et ecclesiasticas res bene firmatas atque fundatas haberet, ipseque iam provectae aetatis esset, quadam nocte astitit ei angelus Domini dicens: Euchari fideliter in mandatis laborasti, viriliter in agone praesentis vitae certasti; veni iam in requiem tibi promissam, et accipe certaminis tui incorruptibilem coronam. His per visionem compertis S. Eucharius valde gaudebat, et tempus dissolutionis suae intrepidus expectabat. Cum autem sui exitus diem sibi instare praenosceret, convocatis ad se discipulis, ait: Scio me, carissimi, de hoc seculo citius migraturum, atque debitum humanae conditionis expleturum; . . .

Ad Beatum vero Valerium dixit: Commendo tibi, carissime frater, sponsam Christi, Ecclesiam videlicet eius, quam in istis regionibus ipsius virtute adquisivi¹⁰⁹, ut illam caste custodias, et nullis eam errorum deceptionibus in diebus tuis pollui sinas; . . . Haec dicente S. Euchario, subito cunctis, qui aderant, cernentibus, lux clara velut fulgur emicuit, ac pene per unius horae

¹⁰⁸ Die Witwe Albana stellte dann ihr Haus der Kirche als Versammlungsraum zur Verfügung. Die sogenannte Albanagruf besteht noch heute auf dem Friedhof St. Matthias unter der Quirinskappelle. Eine gute Beschreibung dieser Gruf bietet uns mehrmals H. Cüppers: Der bemalte Reliefsarkophag aus der Gruf unter der Quirinskappelle auf dem Friedhof von St. Matthias. TZ 32, 1969, 269-293. - In: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Band 32: Trier (Mainz 1977) Teil 1, 228-229 Abb. 1 und 230 Abb. 2; Teil 2, Beilage 12. - In: Trier - Kaiserresidenz und Bischofssitz (Mainz 1984) 205-206 Nr. 92 und 209 Nr. 95; 178 (gutes Farbfoto). - (Hrsg.), Die Römer in Rheinland-Pfalz (Anm. 4) 637-639 und Farbb. 19.

¹⁰⁹ Im allgemeinen war es den Bischöfen der frühen Kirche nicht gestattet, ihre eigenen Nachfolger zu bestimmen. - Zur Bischofswahl und -weihe siehe die folgenden: Didache 15.1 (The Apostolic Fathers, Ausg. Lake, I 330). - E. Loening, Geschichte des deutschen Kirchenrechts (Straßburg 1878) I 108-112. - Garenfeld, Trierer Bischöfe 13-14. - H. von Campenhausen, Kirchliches Amt und geistliche Vollmacht in den ersten drei Jahrhunderten (Tübingen 1953) 301. - H. W. Beyer/H. Karp in: RAC II (1954) 401. - Daniélou/Marrou, Christian Centuries I 163 und 240. - H. E. Feine, Kirchliche Rechtsgeschichte. Die katholische Kirche (5. Aufl. Köln 1972) 43-44.

spatium totam eius cellulam circumfulsit. At ille valedicens fratribus, repressisque reverenter oculis, reliquit hoc triste seculum, et cum ipsa luce VI Id. Decembris laetus migravit ad Christum. Tunc discipuli pro eius exiti sacras exequias celebraverunt, et corpus eius in ecclesia, quae est extra moenia civitatis ad meridianam plagam sita¹¹⁰, cum hymnis et piis lacrymis sepulturae tradiderunt.

Als der selige Eucharius dreiundzwanzig Jahre als Bischof von Trier gedient hatte, die Kirche auf festen Grund und Boden gesetzt hatte und schon fortgeschrittenen Alters war, erschien ihm eines Nachts ein Engel des Herrn und sprach: "Eucharius, du hast treu in den Aufgaben, die dir der Herr gegeben hat, gewirkt und mannhaft im Wettkampf dieses Lebens gefochten. Kehre jetzt zu der dir versprochenen Ruhe ein und empfang die unvergängliche Krone deines Kampfes."

Als Eucharius diese Dinge in der Vision erfuhr, freute er sich sehr und erwartete die Zeit seines Todes ohne Furcht. Als er aber ahnte, daß sein Todestag gekommen war, rief er seine Schüler zu sich und sprach: "Ich weiß, daß ich bald dieses Leben verlassen und das Muß der Menschheit erfüllen werde. . . ."

Aber zu dem seligen Valerius sprach er: "Lieber Bruder, dir übergebe ich die Braut Christi, das heißt seine Kirche, die ich in diesen Ländern durch seinen Willen gewonnen habe. Erhalte sie in ihrer Keuschheit und gestatte nicht in deinen Tagen, daß sie durch Irrtum oder Fälschung befleckt wird. . . ." Als Eucharius diese Worte sprach, ging plötzlich ein helles Licht wie eine Flamme von ihm aus - alle, die anwesend waren, konnten es sehen - und erleuchtete beinahe eine Stunde lang das ganze Zimmer. Eucharius nahm Abschied von seinen Brüdern, schlug andächtig seine Augen nieder und schied aus diesem traurigen Leben. Am 8. Dezember, als es dämmerte, unternahm er freudig die Reise zu Christus. Seine Schüler hielten für ihn eine Leichenfeier und übergaben seinen Leichnam in der Kirche, die südlich der Stadt außerhalb der Stadtmauern gelegen ist, mit Hymnen und frommen Tränen dem Grab.

Im fünften Kapitel wird berichtet, daß Valerius fünfzehn Jahre seines Amtes waltete. Sein Predigen war so erfolgreich, daß "jetzt in beinahe ganz Gallien und Germanien die Christen den Heiden überlegen waren, sowohl in der Anzahl als auch in ihrer religiösen Ergebenheit"¹¹¹. Valerius hatte auch kurz vor seinem Tod eine Vision: Eucharius erscheint ihm und weist ihn an, Maternus zu seinem Nachfolger zu bestimmen. Bald danach, am 29. Januar, starb er. An der Grabstätte des Eucharius, in demselben Sarkophag, wurde er beigesetzt, damit sie auch im Tode nicht voneinander getrennt sein sollten.

Das sechste Kapitel ist Maternus gewidmet. Er soll vierzig Jahre im Amt gewesen sein, ebenso wie er vierzig Tage im Grab gelegen hatte. Auch er hat eine Vision: Eucharius und Valerius erscheinen ihm beide und kündigen ihm seinen baldigen Tod an, erwähnen aber keinen Nachfolger. Ein Nachwort bringt das Kapitel und die Vita zum Schluß. Außer verschiedenen kleinen Versehen, die schon in den Anmerkungen behandelt worden sind, leidet die Vita an einer Reihe größerer Fehler:

¹¹⁰ Die Kirche bestand aber zu der Zeit noch nicht. Unser Autor begeht einen Anachronismus.

¹¹¹ Das ist offensichtlich falsch, sowohl im 1. als auch im 3. Jahrhundert. Sogar im 4. Jahrhundert besaß das Heidentum in Trier noch beträchtliche Stärke. - Zu diesem Punkt siehe die folgenden: Garenfeld, Trierer Bischöfe 3-4 und 13. - Hauck, Kirchengeschichte I 28-30. - Harnack, Mission II 879-880 und 952-953.

1. Es ist dem Verfasser offensichtlich mehr daran gelegen, das Leben jedes Bischofs nach einem Muster der Frömmigkeit zu gestalten als Tatsachen aufzuzeichnen. Das kann man besonders deutlich an der Vision ersehen, die jeder Bischof vor seinem Tod hat¹¹².
2. Eucharius und Valerius bestimmen beide ihren Nachfolger, aber Maternus nicht¹¹³. Unser Verfasser hätte sicher auch in diesem Punkt gerne das Muster beibehalten, doch wußte er die Lücke zwischen Maternus und Agritius nicht zu schließen¹¹⁴.
3. Der Verfasser beabsichtigte offensichtlich, Triers Anspruch auf den Primat zu unterstützen. Alles, was diesen Anspruch in Frage stellen könnte, wird sorgfältig vermieden; daher erwähnt er die anderen angeblich vom hl. Petrus nach Gallien entsandten Schüler und auch Maternus' Verbindung mit Köln überhaupt nicht¹¹⁵.
4. An sich besteht kein Grund, es dem Verfasser nicht zu glauben, daß Eucharius dreiundzwanzig Jahre und Valerius fünfzehn Jahre ihr Amt innehatten; es ist jedoch das sicherste, der Vita in keinem Punkte Glauben zu schenken, der nicht von anderen Quellen bestätigt wird. Schließlich ist es einfach unmöglich, daß Maternus vierzig Jahre auf dem Trierer Bischofsstuhl gesessen haben soll. Wenn wir annehmen, er sei im Alter von fünfundzwanzig Jahren vom hl. Petrus nach Gallien entsandt worden, wäre er zur Zeit seines Todes 103 Jahre alt gewesen. Außerdem gerät die Zahl vierzig ihrer numerologischen Bedeutung wegen sofort in Verdacht¹¹⁶. Die Vita kann uns also bei dem Versuch, die Zeitfolge der Trierer Bischöfe vor 313 zu ermitteln, keine Hilfe leisten.
5. Die Geschichte des mit Hilfe des Petrusstabes an Maternus vollbrachten Wunders scheint der im 7. Jahrhundert verfaßten Vita des Memmius von Châlons nachgebildet zu sein¹¹⁷. Winheller hat sogar wörtliche Übereinstimmungen zwischen den beiden Berichten entdeckt¹¹⁸. Memmius, so berichtet die Vita, war mit seinem Diakon Donatianus und seinem Subdiakon Domitianus auf der Reise, als Domitianus erkrankte und starb. Memmius kehrte zum hl. Petrus zurück und erhielt von ihm einen seiner Mäntel. Dann ging er zurück zu dem Ort, wo Domitianus gestorben war, legte des Apostels Mantel auf den Verstorbenen und brachte ihn so wieder zum Leben. Andere Vorbilder dieses Wunders kann man auch finden¹¹⁹.

¹¹² Garenfeld, Trierer Bischöfe 8-9. - Winheller, Lebensbeschreibungen 40.

¹¹³ Winheller, Lebensbeschreibungen 40.

¹¹⁴ In der Vita des Maximinus 2 (AASS Maii VII [1867] 21) teilt ein Engel Agritius mit, daß Maximinus sein Nachfolger werden soll.

¹¹⁵ Levison, Anfänge rhein. Bistümer 22-23. - Winheller, Lebensbeschreibungen 144.

¹¹⁶ Die Israeliten wanderten vierzig Jahre lang in der Wildnis herum, Ezechiel war vierzig Jahre lang in der Gefangenschaft, die Regierungszeit sowohl Davids als auch Salomons betrug vierzig Jahre, die Versuchung Jesu durch Satan dauerte vierzig Tage, und zur Zeit der diokletianischen Verfolgung gab es vierzig Märtyrer bei Sebaste.

¹¹⁷ Vita Memmi. AASS Aug. II (1867) 11-12.

¹¹⁸ Winheller, Lebensbeschreibungen 37-38.

¹¹⁹ Kraus, Nagel 120. - Leonardy, Geschichte 165. - Levison, Anfänge rhein. Bistümer 20.

Die Bemühungen der Trierer Kirche hatten Erfolg. Ein von Papst Johannes XIII. am 22. Januar 969 ausgestelltes Diplom bestätigt den Primat der Trierer Kirche über alle anderen Kirchen in Gallien und Germanien¹²⁰. In dem Diplom liest man unter anderem:

... *per sanctissimorum virorum Eucharii, Valerii, et Materni et ceterorum evangelicam doctrinam, quos tempore suo praedictus beatissimus Petrus apostolus ordinavit et instruxit* . . .

... durch die christliche Lehrtätigkeit der Heiligen Eucharius, Valerius, Maternus und anderer Männer, die zu seiner Zeit der selige Apostel Petrus geweiht und unterrichtet hat . . .

In demselben Diplom lesen wir außerdem:

... *successoribus [Materni], id est Agritio, Maximino, Paulino, Severo* . . .

... den Nachfolgern [des Maternus], das heißt Agritius, Maximinus, Paulinus, Severus . . .

Die acht oder dreiundzwanzig Namen, die in die Bischofsliste eingeschoben sind, werden hier nicht erwähnt. Nochmalige Bestätigung erhielt die Trierer Kirche 973 von Papst Benedikt VI. und 975 von Papst Benedikt VII.¹²¹

Zu einer unbekanntenen Zeit, aber vor 990, wurde die Vita der Heiligen Eucharius, Valerius und Maternus von Heriger, dem späteren Abt des Klosters Laubach (Lobbes), benutzt, zum Teil Wort für Wort, als er seinen Teil (bis zu 667) der *Gesta Episcoporum Tungrensium, Traiectensium, et Leodiensium* schrieb¹²².

Die weitere Ausschmückung der Legende

Im 12. Jahrhundert wurde die Legende der Heiligen Eucharius, Valerius und Maternus von dem Verfasser der *Gesta Treverorum* noch weiter ausgeschmückt¹²³. Der Verfasser dieser "Geschichte" machte guten Gebrauch von der Vita der Heiligen Eucharius, Valerius und Maternus, indem er einige Abschnitte Wort für Wort in seinen eigenen Text übernahm und andere Abschnitte nur geringfügig abänderte. Trotzdem kann man einige Unterschiede feststellen¹²⁴:

¹²⁰ von Hontheim, *Historia* I 305-306 Nr. 184. - Beyer, *Urkundenbuch* I 288-289 Nr. 232. - Migne, *PL* CXXXV 974-976. - Jaffé, *Regesta* I 474 Nr. 3736. - Diel, *St. Matthias-Kirche* 124 und 152-153. - Leonardy, *Geschichte* 221. - Sauerland, *Geschichtsquellen* 100 und 106. - E. Ewig, *Kaiserliche und apostolische Tradition im mittelalterlichen Trier*. *TZ* 24/26, 1956/1958, 147-186; hier 148 und 183-184. Neudruck in: E. Ewig, *Spätantikes und fränkisches Gallien I* (München 1979) 51-90. - H. Zimmermann, *Papsturkunden 896-1046, I: 896-996*. *Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Denkschriften* 174 (Wien 1984) 384-387 Nr. 195. - Anton, *Trier im frühen Mittelalter* 211. Dieses Diplom liefert uns den *Terminus ante quem* für die Vita der Heiligen Eucharius, Valerius und Maternus.

¹²¹ *Gesta Treverorum* 29 (MGH, *SS* VIII 169). - Beyer, *Urkundenbuch* I 302-303 Nr. 246 (mit Verbesserung S. 823). - Migne, *PL* CXXXV 1082-1084 und CXXXVII 320-323. - Jaffé, *Regesta* I 478 Nr. 3768 und 480 Nr. 3783. - Ewig (Anm. 120). - Zimmermann, *Papsturkunden* (Anm. 120) 434-436 Nr. 222, und S. 468-470 Nr. 235.

¹²² Der einschlägige Text in: MGH, *SS* VII 166-171. - Siehe auch die folgenden: R. Koepke in: MGH, *SS* VII 142. - Sauerland, *Geschichtsquellen* 96-97. - Manitius, *Geschichte der lateinischen Literatur* II 223-224. - Levison, *Anfänge rhein. Bistümer* 24. - Oediger, *Regesten* I 3 Nr.13. - Marx, *Geschichte* I 1, 53, erklärt irrtümlich, daß Heriger die *Gesta Treverorum* als Quelle benutzt habe.

¹²³ Siehe Anm. 43.

¹²⁴ Ich werde den Handschriften der Gruppe A, nicht denen der Gruppe B oder der Gruppe C folgen. Zu den Handschriften der *Gesta Treverorum* siehe G. Waitz in: MGH, *SS* VIII 123-129, und Thomas, *Studien* 23-29.

1. Petrus soll "im Jahre 47 der Geburt unseres Herrn, das heißt im vierten Jahr der Regierungszeit des Claudius Caesar" in Rom angekommen sein¹²⁵. Der schon in der Vita enthaltene Fehler wird dadurch nur noch verschlimmert.
2. Eucharius wird "der dritte unter den 72 Jüngern des Herrn"¹²⁶ genannt. Rezension "C" (Ausg. Duchesne) oder Nr. 3 (Ausg. Holder-Egger) der Trierer Bischofsliste hatte ihn schon so gekennzeichnet¹²⁷.
3. Eucharius, Valerius und Maternus haben Reisegefährten: Clemens, Mansuetus, Memmius und viele andere¹²⁸.
4. ELEGIA ist jetzt ein Ort im Elsaß¹²⁹.
5. Eucharius, Valerius und Maternus erreichen Trier angeblich "im Jahr 54 der Geburt unseres Herrn, das heißt im 19. Jahr der Regierungszeit des Claudius Caesar, das heißt im achten Jahr der Amtsführung des seligen Apostels Petrus in Rom"¹³⁰. Diese Daten sind hoffnungslos im Irrtum.
6. Maternus "bekehrte die Bevölkerung von Tongern und Köln . . . und stand diesen drei Städten als Bischof vor"¹³¹.
7. Die Visionen, die Eucharius, Valerius und Maternus der Vita nach kurz vor ihrem Tode hatten, fallen ganz fort. Stattdessen finden wir eine ganz neue Geschichte von dem Tod und der Bestattung des Maternus:

Igitur sanctus Maternus apud Coloniam obiit senex, anno dominicae incarnationis 128¹³². Cuius obitu Treberi comperto mox Coloniam profecti sunt, pastorem suum repetentes. Aderant et Tungrenses, qui simul cum Coloniis eum sibi retentare satagebant. Certatum diu ab utrisque. Interim venerandus quidam senex in urbe apparuit, monens cives, ut a lite desistentes suis pareant consiliis, et corpus pontificis in navi ponentes, deinde a litore fluctibus inpellentes, quo Deus velit abire sinant. Mira res. Mox ut angelus consuluerat factum est; navis sacro honusta corpore, nullo se regente nauclero, angelico remigio contra fluctus dirigitur, et parvo horae spacio miliario confecto, in loco qui ex tristitia Coloniensium Roze¹³³ tunc vocatus est litore applicatur. Tunc Treberi corpus sui pontificis a Deo sibi destinatum cum debita gratiarum actione suscipientes, Treberim revexerunt, et in ecclesia non longe a corporibus sanctorum Eucharii et Valerii honorabiliter sepulturae tradiderunt¹³⁴.

¹²⁵ Gesta Treverorum 14 (MGH, SS VIII 143).

¹²⁶ Gesta Treverorum 14 (MGH, SS VIII 145). - Im Lukasevangelium 10,1 sprechen einige Handschriften von 70, andere von 72 Jüngern.

¹²⁷ Siehe oben S. 257.

¹²⁸ Gesta Treverorum 14 (MGH, SS VIII 146). - Zu Clemens, dem ersten Bischof von Metz, siehe Duchesne, Fastes III 52 und 54, oder MGH, SS XIII 303-307. - Zu Mansuetus, dem ersten Bischof von Toul, siehe Duchesne, Fastes III 61-62, oder MGH, SS XIII 308. - Zu Memmius, dem ersten Bischof von Châlons-sur-Marne, siehe Duchesne, Fastes III 93 und 95 und das Martyrologium von Rabanus Maurus unter Aug. 5 (Migne, PL CX 1161; Ausg. McCulloh [CC, Cont. Med. XLIV] 77-78). Seine Vita in: AASS Aug. II (1867) 11-12.

¹²⁹ Gesta Treverorum 14 (MGH, SS VIII 146).

¹³⁰ Gesta Treverorum 15 (MGH, SS VIII 147).

¹³¹ Gesta Treverorum 15. Er soll sogar in diesen drei Städten an einem Tage Messe gelesen haben, was natürlich in Anbetracht der Entfernungen unmöglich war.

¹³² Die Ankunft der drei Glaubensboten in Trier müßte demnach um 50, nicht 54, stattgefunden haben, da die Gesta Treverorum den drei Bischöfen eine jeweilige Amtszeit von 23, 15 und 40 Jahren zuerkennen.

¹³³ "Rotz" ist heutzutage ein vulgärer Ausdruck für "Schleim". Doch ursprünglich war "Rotz" oder "Roz" ein respektabler Ausdruck für "Tränenfluß"; siehe das Deutsche Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, unter "Rotz". - Heute heißt der Ort Rodenkirchen; er liegt nur einige Kilometer südlich von Köln am linken Ufer des Rheins.

¹³⁴ Gesta Treverorum 16 (MGH, SS VIII 148).



Abb. 3 Köln, Kirche St. Maria Lyskirchen. Statue des hl. Maternus, aus dem 15. Jahrhundert.

So starb der hl. Maternus in Köln als alter Mann im Jahre 128 der Geburt unseres Herrn. Als sein Tod bekannt wurde, machten sich die Trierer bald auf die Reise nach Köln, um ihren Hirten einzufordern. Leute von Tongern waren auch da; sie und die Kölner versuchten, den Leichnam in Besitz zu nehmen. Der Streit wurde von beiden Seiten lange fortgesetzt. Inzwischen erschien ein ehrwürdiger alter Mann in der Stadt und ermahnte die Bürger, sie sollten den Streit beiseite legen und seinem Rat folgen; sie sollten den Leichnam auf ein Schiff setzen, es vom Ufer in den Strom stoßen und es treiben lassen, wohin Gott wollte. Welch ein Wunder! Bald tat man, was der Engel geboten hatte, und der heilige Leichnam wurde auf ein Schiff gesetzt. Kein Steuermann steuerte das Schiff, und doch, von einem Engel geleitet, fuhr es stromaufwärts. Innerhalb des kurzen Zeitraums einer Stunde fuhr das Schiff eine Meile und landete dann an einem Ort, der ab dann wegen der Trauer der Kölner Roze genannt wurde. Die Trierer dankten gebührend, empfingen den Leichnam ihres Bischofs, brachten ihn nach Trier zurück und gaben ihm ein ehrenvolles Begräbnis in der Kirche nicht fern von den Leibern der Heiligen Eucharis und Valerius.

Unmittelbar nach dieser Geschichte von Maternus' Begräbnis finden wir eine Liste der Namen, die in die Bischofsliste, Rezension "I" (Ausg. Duchesne) oder Nr. 9 (Ausg. Holder-Egger), zwischen Maternus und Agritius eingeschoben sind¹³⁵. Nur werden statt dreiundzwanzig nur zweiundzwanzig Namen angegeben; der Name des Celsus, der an zweiter Stelle stehen sollte, ist weggefallen. Es folgen allerlei Gründe - eigentlich nur Ausreden - , die den Mangel an weiterer Auskunft entschuldigen sollen¹³⁶. Glaubwürdiges ist in diesem Bericht nicht zu finden.

In Köln hat man den hl. Maternus durchaus nicht aufgegeben oder vergessen. Die Kölner Kirche St. Maria Lyskirchen liegt dicht am Ufer des Rheins und diente einst den Rheinschiffen. Dort wird der Festtag des Heiligen noch heute begangen; seine Figur ist in den spätgotischen Glasmalereien in Begleitung der Kölner Heiligen Helena und Gereon zu finden; von zwei Statuen des Heiligen gehört eine dem 15. Jahrhundert (Abb. 3),

¹³⁵ Siehe oben S. 258.

¹³⁶ Gesta Treverorum 16 (MGH, SS VIII 148).

die andere dem 17. Jahrhundert an; und im Jahre 1817 wurde ihm eine Glocke geweiht¹³⁷. Doch hat Köln nie behauptet, sein Grab zu besitzen.

Eine ganz ähnliche Geschichte wird von dem hl. Arigius, oder Aré, erzählt. Dieser war im 6. Jahrhundert Bischof von Nevers in Burgund; als er starb, wurde sein Leichnam auf einem Kahn auf der Loire ausgesetzt und trieb stromaufwärts bis nach Decize (etwa 30 km!), wo er seinen Ruheplatz fand¹³⁸.

Das Nachleben der Legende

Die Legende der Heiligen Eucharius, Valerius und Maternus ist immer sehr beliebt gewesen. Sie erklärt, warum Petrus der Schutzheilige der Stadt Trier und warum der Trierer Dom ihm geweiht ist; und auch, warum der Papst bis zum heutigen Tage keinen Bischofsstab trägt¹³⁹. Und es ist auch ganz natürlich, daß man in Trier die Heiligen Eucharius, Valerius und Maternus mit einer Reihe von Kirchenliedern verehrt hat: zwei auf Eucharius, drei auf Valerius, fünf auf Maternus und eins auf die drei Heiligen gemeinsam¹⁴⁰.

Ein "Petrusstab" wurde von Erzbischof Bruno I. von Köln (953-965) von Metz nach Köln gebracht¹⁴¹. Daraus ist zu ersehen, daß der Maternus der Eucharius-Valerius-Maternus-Legende zu dieser Zeit mit dem historischen Bischof von Köln identifiziert wurde. Ungefähr zu der gleichen Zeit wurde in Trier die Vita der Heiligen Eucharius, Valerius und Maternus geschrieben¹⁴². Im Jahre 980 wurde der Stab in zwei Teile geschnitten und eine Hälfte von Erzbischof Egbert für die Trierer Kirche erworben¹⁴³, die ihren Teil aber heute nicht mehr besitzt¹⁴⁴.

Im Rheinischen Landesmuseum in Trier befindet sich der arg beschädigte Torso einer Marmorstatue der Göttin Venus¹⁴⁵. Eine spätmittelalterliche Inschrift, die mit dieser Statue auf seltsame Weise verbunden ist, erklärt links auf Lateinisch und rechts auf

¹³⁷ H. Rahtgens, Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Köln. St. Gereon - St. Johann Baptist - Die Marienkirchen - Groß St. Martin. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz VII 1 (Düsseldorf 1911) 289; 304 und 314. - U. Westföhring in: H. Kier/U. Krings (Hrsg.), Köln. Die romanischen Kirchen (Köln 1984-1985) I 407. - W. Schäfke, Kölns romanische Kirchen. Architektur, Ausstattung, Geschichte (5. Aufl. Köln 1985) 181 und 184. - H. Fußbroich, Die Pfarrkirche St. Maria in Lyskirchen zu Köln. Rheinische Kunststätten, Heft 60 (5. Aufl. Köln 1985) 3; 18 und 23.

¹³⁸ P. Guérin, Les Petits Bollandistes. Vies des Saints (6. Aufl. Paris 1866-1869) VIII 416. - Siehe auch Duchesne, Fastes II 483.

¹³⁹ Levison, Anfänge rhein. Bistümer 26 mit Anm. 5. - Winheller, Lebensbeschreibungen 137 mit Anm. 57.

¹⁴⁰ C. U. J. Chevalier, Repertorium Hymnologicum (Löwen und Brüssel 1892-1921) Nr. 910 und 17615 auf Eucharius; Nr. 10284, 31173 und 35332 auf Valerius; Nr. 136, 13257, 17616, 19028 und 20555 auf Maternus; Nr. 36418 auf die drei Heiligen gemeinsam.

¹⁴¹ Die Vita Brunos 31 (MGH, SS IV 266). - Catalogi Archiepiscoporum Coloniensium (sowohl I als auch II; MGH, SS XXIV 339). - Oediger, Regesten I 143 Nr. 467.

¹⁴² Siehe Anm. 102.

¹⁴³ Oediger, Regesten I 163 Nr. 531. - Chronica Albini Monachi trium Fontium sub annis 953 und 972 (MGH, SS XXIII 766 und 771).

¹⁴⁴ Zur Geschichte dieses Stabes, seiner Teilung und seinen kostbaren Hüllen siehe die folgenden: F. Luthmer, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Lahngbietes (Frankfurt/Main 1907) 106-108. - P. Clemen, Der Dom zu Köln (Düsseldorf 1937) 325-327. - H. Westermann-Angerhausen, Die Goldschmiedekunst der Trierer Egbertwerkstatt. TZ, Beiheft 36 (Trier 1973) 34-40 und Abb. 14-20. - Ronig, Schatzkunst 150 Nr. 92. - W. Schulten, Kölner Reliquien. In: A. Legner (Hrsg.), Ornamenta Ecclesiae (Köln 1985) II 61-78; hier 64-65. - R. Lauer ebda. 227-228, E 21. - A. Weiner in: F. J. Ronig (Hrsg.), Egbert: Erzbischof von Trier 977-993. Gedenkschrift der Diözese Trier zum 1000. Todestag. TZ, Beiheft 18 (Trier 1993) I 38-39 Nr. 43 Taf. 160-165 a.

¹⁴⁵ Pilger pflegten die Statue mit Steinen zu bewerfen, um damit ihren christlichen Glauben zu bestätigen.

Deutsch, daß Eucharius, Valerius und Maternus im Jahre 50 nach Trier gekommen seien. In der Mitte ist ein Relief mit den drei Bischöfen. Hier folgt der Text der Inschrift:

ME PRIDEM TREVIRIS COLVIT
 PROFANIS ARIS IAM TRVNCVS
 SACRILEGI NVMINIS PROSTRATA
 SPERNOR INANIS ET DVM PETRVS
 PISCATOR LEGAT EVCHARIVM
 VALERIVM MATERNVM TVNC
 HVIVS SVPERSTITIONIS TOLLITVR ERROR
 A(NN)O POST CHRISTVM NATV(M) ROMA MISSI A S. PETRO
 TREVEROS VENERVNT EVCH. VAL. MAT. 50

WOLT IHR WISSEN WAS ICH BIN
 ICH BIN GEWESSEN EIN ABGOTTIN
 DA S. EVCHARIVS ZV TRIER KAM
 ER MICH ZERBRACH MEIN EHR ABNAM
 ICH WAS GEEHRET ALS EIN GOTT
 IETZ STEHEN ICH HIE DER WELT ZV
 SPOT. IM IAHR 50 NACH CHRISTI GEBVRT SEIN DIESE
 3 H. BISCHOFFE VON ROM ZV TRIER KOMEN. EVC. VAL. MAT.¹⁴⁶

Der Torso stand auf dem Friedhof St. Matthias; die Inschrift war in die Friedhofsmauer eingebaut¹⁴⁷.

In der Kirche St. Matthias, am westlichen Ende des südlichen Seitenschiffes, befindet sich heute das Grabdenkmal eines Adligen namens Eucharius Medardinus von Rotenfeldt. Das Denkmal stammt aus dem Jahr 1666 und besteht aus zwei Relieftafeln. Auf der linken Tafel ist dargestellt, wie Eucharius, Valerius und Maternus vom hl. Petrus auf ihre Mission geschickt werden, auf der rechten Tafel, wie Eucharius den Maternus vom Tode wiedererweckt, indem er ihm den Stab des hl. Petrus auf den Körper legt (*Abb. 4*)¹⁴⁸. Eine Maternuskapelle stand auf dem Trierer Friedhof St. Matthias bis zum Jahre 1783¹⁴⁹. Das Bestehen dieser Kapelle ist für das Jahr 978, also für die Amtszeit Erzbischof Egberts, dokumentiert¹⁵⁰. Ihr Plan und ihre damalige Lage sind uns bekannt¹⁵¹. Die Existenz der Kapelle deutet uns an, wie ernsthaft die Trierer Kirche ihren Anspruch auf Maternus erhoben hat, beweist aber weder, daß Maternus Bischof von Trier war, noch, daß er in Trier begraben wurde.

¹⁴⁶ Bunjes, Kunstdenkmäler 280-281. - Reusch/Kempf, Frühchristl. Zeugnisse 17 Nr. 1. - R. Schindler, Führer durch das Landesmuseum Trier (Trier 1980) 86 Abb. 261. - H. Cüppers in: Führer Trier (Anm. 108), Teil 1 S. 228. - W. Binsfeld in: Trier - Kaiserresidenz und Bischofssitz (Mainz 1984) 203 Nr. 91. - Heinen, Trier und das Trevererland 329 Abb. 113 a und b.

¹⁴⁷ Diel, St. Matthias-Kirche 61. - Die Inschrift im Landesmuseum ist eine Nachbildung; das Original befindet sich in der Abtei St. Matthias. Freundliche Bestätigung von Bruder Jakobus Wilhelm OSB, Abtei St. Matthias.

¹⁴⁸ Bunjes, Kunstdenkmäler 247.

¹⁴⁹ Diel, St. Matthias-Kirche 9-10. - Kantenich, Geschichte 35. - Bunjes, Kunstdenkmäler 261. - Heyen, Grabkirchen 597. - Kubach/Verbeek, Baukunst II 1117-1118. - Gierlich, Grabstätten 18-20.

¹⁵⁰ Beyer, Urkundenbuch I 306-307 Nr. 250.

¹⁵¹ Beissel, Geschichte der Trierer Kirchen 189. - E. Zahn in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern. Band 32 Trier. Teil 1 (Mainz 1977) 237; 245 und 248; Teil 2 Beilage 12. - Gauthier, L'évangélisation 14-16.

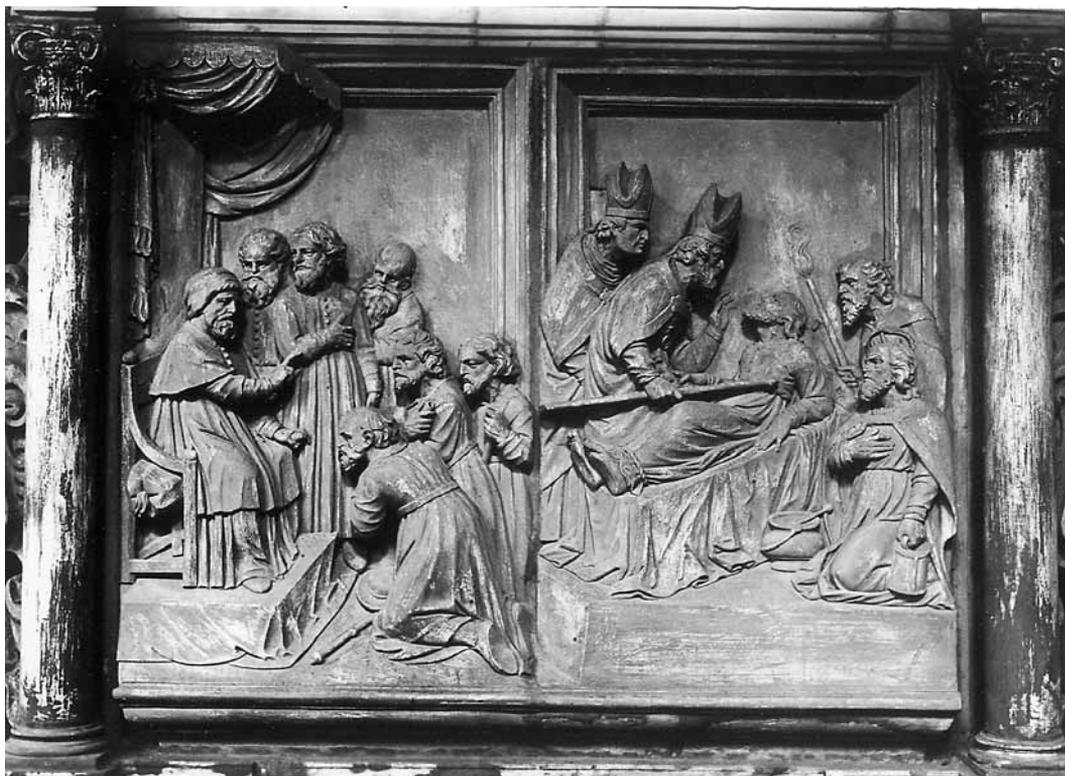


Abb. 4 Trier, Basilika St. Matthias, südliches Seitenschiff. Grabdenkmal des Eucharius Medardinus von Rotenfeldt (1666).

Agritius und Helena

Jetzt kommen wir zu Agritius¹⁵², dem vierten Namen auf der Trierer Bischofsliste¹⁵³. Nachdem Maternus ausgeschieden ist¹⁵⁴, müssen wir ihn natürlich als den dritten ansehen. Uns ist mit Sicherheit bekannt, daß er 314 am Konzil von Arles teilgenommen hat. Dieselben Acta, die Maternus als Bischof von Köln bezeichnen, identifizieren auch Agritius als Bischof von Trier:

*Agroecius episcopus, Felix exorcista, de civitate Treverorum*¹⁵⁵.

In der Überlieferung ist Agritius eng mit Helena, der Mutter Konstantins I., verbunden. Von Helena ist bekannt, daß sie kurz nach der Tragödie, die sich 326 in der kaiserlichen Familie abspielte, eine Reise in das Heilige Land unternommen und dort angeblich das

¹⁵² Es gibt auch andere Schreibweisen dieses Namens, nämlich Acritius, Acratius, Agroetius und Agroecius. siehe dazu H. U. Instinsky, Zwei Bischofsnamen konstantinischer Zeit. Römische Quartalschrift 55, 1960, 203-211; hier 206-211, und Gauthier, Recueil I 119 Nr. 2.

¹⁵³ Siehe oben S. 256.

¹⁵⁴ Siehe oben S. 266-269.

¹⁵⁵ Siehe Anm. 71. - Zum Konzil von Arles siehe auch Griffe, La Gaule chrétienne I 191-200.

Kreuz der Passion Christi und andere Reliquien gefunden hat¹⁵⁶. Helenas Vita wurde um 880 von Altmann (oder Almann) von Hautvillers (zwischen Reims und Epernay gelegen) verfaßt¹⁵⁷. Sie besitzt wenig historischen Wert¹⁵⁸, bietet uns aber zwei Erklärungen, die im gegenwärtigen Zusammenhang für uns wichtig sind: Helena, so wird behauptet, wurde in Trier geboren (*oriunda Trevirensis*)¹⁵⁹ und wünschte, ihrer Geburtsstadt einige kostbare Reliquien zu schenken.

*Helena . . . de diversis martyrum reliquiis composuit thecam: in qua etiam cultellum recondidit, quo Dominus noster Jesus Christus usus est in sacratissimo coenae convivio. Qua dignitate admirabili et optanda volebat munire et insignire suam regionem . . .*¹⁶⁰

Helena füllte eine Kiste mit verschiedenen Märtyrerreliquien. In diese Kiste legte sie auch das Messer, welches unser Herr Jesus Christus bei dem hochheiligen Mahl benutzt hat. Mit dieser wunderbaren und wünschenswerten Würde wollte sie ihre Heimat stärken und auszeichnen . . .

Diese von Altmann verfaßte Vita der Helena diente dem namenlos gebliebenen Verfasser einer Vita des Agritius als Quelle¹⁶¹. Diese Vita des Agritius bildet die zweite Hälfte einer Doppelvita der Heiligen Helena und Agritius, die in den Jahren 1050-1072 geschrieben wurde¹⁶², sicherlich in Trier, obwohl wir nicht wissen, wo in Trier¹⁶³. Diese Vita des Agritius besteht hauptsächlich aus Lobsprüchen auf Agritius, einen "zweiten Petrus", und auf Trier, ein "zweites Rom", sowie aus Berichten von Wundertaten. Ihr historischer Wert ist sehr beschränkt¹⁶⁴.

Im ersten Kapitel¹⁶⁵ wird aber berichtet, daß Helena, nach ihrer Pilgerfahrt und der Entdeckung des heiligen Kreuzes, Papst Silvester gebeten habe, die in Trier herrschende Ungläubigkeit zu beendigen und zu diesem Zweck einen heiligen Mann nach Trier zu senden. Silvester kam dem Wunsch der kaiserlichen Dame entgegen, da er sich daran erinnerte, daß Eucharius, der erste Bischof von Trier, von Petrus selbst geweiht worden war. Seine Wahl fiel auf Agritius, den Patriarchen von Antiochia und den bekanntesten aller Bischöfe seiner Zeit. Agritius nahm den Ruf an, so berichtet die Vita weiter, und auf der Reise nach Trier besuchte er Rom. Dort erhielt er von Helena verschiedene heilige Reliquien: die Gebeine des Apostels Matthias, die sie jüngst von Judäa überführt hatte,

¹⁵⁶ Die Primärquellen in: Jones/Martindale/Morris, Prosopography I 410-411. - St. Borgehammar, How the Holy Cross was Found. From Event to Medieval Legend (Stockholm 1991). - Drijvers, Helena Augusta. - Pohlsander, Helena.

¹⁵⁷ Sauerland, Geschichtsquellen 61-62. - Winheller, Lebensbeschreibungen 126-127.

¹⁵⁸ Sauerland, Geschichtsquellen 62-63. - Sogar Beissel, Geschichte der Trierer Kirchen 85, muß das zugeben.

¹⁵⁹ Altmann 1,9 (AASS Aug. III [1867] 583). Ihr wahrer Geburtsort war wahrscheinlich Drepanum in Bithynien.

¹⁶⁰ Altmann 4,43 (AASS Aug. III [1867] 592).

¹⁶¹ Vita Agritii. AASS Ian. I (1643) 773-781, oder Ian. II (1863) 55-63. - Auszüge in: MGH, SS VIII 135; 148; 151-152; 170 und 211-212.

¹⁶² G. Waitz in: MGH, SS VIII 114. - Beissel, Geschichte der Trierer Kirchen 75. - Garenfeld, Trierer Bischöfe 20. - Sauerland, Geschichtsquellen 150. - Winheller, Lebensbeschreibungen 139. - Vollständiger Text in: Sauerland, Geschichtsquellen 173-211. Die erste Hälfte ist nichts mehr als eine Abschrift von Altmanns Vita der hl. Helena; siehe Sauerland, Geschichtsquellen 78-79.

¹⁶³ Sauerland, Geschichtsquellen 156, meint, daß der Autor ein Mönch in der Abtei St. Maximin war. Aber Marx, Der Biograph des Bischofs Agritius von Trier. WDZ 12, 1893, 37-50, und Winheller, Lebensbeschreibungen 139-143, glauben, er sei ein Mitglied des Domkapitels gewesen.

¹⁶⁴ Sauerland, Geschichtsquellen 149. - Garenfeld, Trierer Bischöfe 24. - Winheller, Lebensbeschreibungen 145.

¹⁶⁵ Vita Agritii. AASS Ian. II (1863) 55-56.

einen der heiligen Nägel, mit denen Christus gekreuzigt worden war, und das Messer, das Christus beim Abendmahl benutzt hatte. Nur dieses war von Altmann in seiner Vita der Helena erwähnt worden; er scheint von den anderen Reliquien nichts gewußt zu haben¹⁶⁶.

Wir müssen aber diesen ganzen Bericht von Anfang bis Ende aus verschiedenen stichhaltigen Gründen ablehnen:

1. Da Agritius schon 314 Bischof von Trier war und Helena ihre Fahrt ins Heilige Land erst um 326 unternahm, besteht keine Möglichkeit, daß Agritius erst nach Helenas Pilgerfahrt nach Trier berufen wurde.
2. Die Patriarchen (oder Bischöfe) von Antiochia sind uns ausnahmslos und aus mehreren Quellen bekannt, und unter ihnen gibt es keinen Agritius¹⁶⁷.
3. Der zweite Kanon des Konzils von Arles hatte die Translatio von Geistlichen ausdrücklich verboten:

*De his quoque qui in quibuscumque locis ordinati fuerint ministri, in ipsis locis perseverent*¹⁶⁸.

Diejenigen, die irgendwo zum Priester geweiht worden sind, sollen an ihren jeweiligen Orten verbleiben.

4. Der 15. Kanon des Konzils von Nicäa wiederholt dieses Verbot mit noch deutlicheren Worten:

*Praecipimus etiam, ut nec episcopus ipse, nec presbyter, nec diaconus transiliat, nec migret e loco cui praepositus est, et nominatim assignatus, in alium non sua nec alterius voluntate*¹⁶⁹.

Wir ordnen weiter an, daß niemand, weder Bischof, noch Ältester, noch Diakon, umsiedeln oder von dem ihm unterstellten Ort nach einem anderen abwandern soll, auch nicht, wenn er bei Namen berufen sein sollte, und weder auf seinen eigenen Wunsch noch auf Wunsch eines anderen.

5. Es ist uns bekannt, daß Konstantin die Translatio von Bischöfen nicht billigte¹⁷⁰.

Gauthier lehnt die ganze Überlieferung ab und bemerkt, daß sie "nicht einmal verdient, angezweifelt zu werden"¹⁷¹. Auch andere Forscher haben ein ähnliches Urteil gefällt¹⁷².

Der unbekanntes Verfasser der Vita versucht dann, seine Angaben dadurch zu verstärken, daß er den Text eines angeblich von Papst Silvester (314-335) gewährten Diploms anführt. Der Text dieses sogenannten Silvesterdiploms lautet wie folgt:

¹⁶⁶ Sauerland, Geschichtsquellen 66 und 82.

¹⁶⁷ AASS Iulii IV (1868) IX-X und 38-40. - MGH, AA XIII = Chron. Min. III 557-558. - Pius Bonifacius Gams, Series Episcoporum Ecclesiae Catholicae (Regensburg 1873) 433. - M. Chainé, La chronologie des temps chrétiens de l'Égypte et de l'Éthiopie (Paris 1925) 254-255. - R. Devresse, Le Patriarcat d'Antioche (Paris 1945) 115.

¹⁶⁸ Sirmond, Concilia I 5. - Mansi, Collectio II 471. - Munier, Concilia Galliae 5 und 9. - Gaudemet, Conciles 44 und 46. - Hefele/Leclercq, Histoire I 1, 281.

¹⁶⁹ Mansi, Collectio II 716. - Hefele/Leclercq, Histoire I 1, 597-601. - G. Alberigo u. a., Conciliorum Oecumenicorum Decreta (Freiburg 1962) 12.

¹⁷⁰ Euseb. Vita Const. 3, 60-62 (Migne, PG XX 1128-1137; Ausg. Winkelmann [GCS] 112-117).

¹⁷¹ Gauthier, L'évangélisation 45.

¹⁷² Sauerland, Geschichtsquellen 83-84. - Winheller, Lebensbeschreibungen 126-127. - Heinen, Trier und das Trevererland 332. - Aber Anton, Trier im frühen Mittelalter 70-71, möchte die Frage offenlassen.

Sicut in gentilitate propria virtute, sortire et nunc Trevir super Gallos specialem et Germanos primatum, quem tibi prae omnibus harum gentium episcopis in primitivis Christianae religionis doctoribus scilicet Euchario, Valerio, et Materno, ac per baculum suum caput ecclesiae Petrus signavit habendum, suam quodam modo minuens dignitatem, ut te participem faceret. Quem ego Silvester eius servus, successor indignus, per patriarcham Antiochenum Agricium renovans confirmo, ad honorem patriae dominae Helenae Augustae, eiusdem metropolis indigenae, quam ipsa felix per apostolum Matthiam de Judaea translatum cum clavo ceterisque reliquiis Domini magnifice ditavit, et specialiter provexit. Huius privilegii conscii nocivi aemuli communione dirimantur, quoniam anathemate maculantur¹⁷³.

In Anerkennung deiner Würde und Vortrefflichkeit (?), Trier, empfangen jetzt auch den besonderen Primat über die Gallier und Germanen. Dich allen (anderen) Bischöfen dieser Völker vorziehend, hat der hl. Petrus als Haupt der Kirche durch die frühen Lehrer der christlichen Religion, nämlich Eucharius, Valerius und Maternus, und durch seinen Stab dir diesen Primat zugewiesen. In gewisser Hinsicht hat er damit seine eigene Würde vermindert, damit du an ihr teilnehmen solltest. Diesen Primat will ich, Silvester, Diener und unwürdiger Nachfolger des hl. Petrus, durch Agritius, Patriarchen von Antiochia, erneuern und bestätigen. Dies soll zu Ehren der Heimat der gnädigen Frau Helena Augusta geschehen. Diese selige Frau ist nämlich in dieser Bischofsstadt geboren worden und hat sie großzügig bereichert und besonders bevorzugt, indem sie ihr die Reliquie des Apostels Matthias, die von Judäa überführt worden war, zusammen mit dem Nagel und den übrigen Reliquien des Herrn, geschenkt hat. Denjenigen, die dieses Privilegium bewußt und mit böser Absicht bestreiten, soll die kirchliche Gemeinschaft verweigert werden, da sie sich mit Anathema beflecken.

Die Vita des Agritius wurde natürlich auch von dem Verfasser der *Gesta Treverorum* benutzt, ungefähr ein halbes Jahrhundert später, und der Bericht wurde weiter ausgeschmückt. Der Text des Privilegiums ist jetzt ein wenig länger, da er eine erweiterte Liste von Reliquien enthält:

... quam ipsa felix per apostolum Mathiam Judea translatum cum tunica et clavo Domini et dente sancti Petri et scandalis (sic) sancti Andreae apostoli et capite Cornelii papae ceterisque reliquiis magnifice ditavit specialiterque provexit¹⁷⁴.

... welche (gemeint ist die Stadt Trier) die glückselige Frau selbst durch den von Judäa übertragenen Apostel Matthias, zusammen mit dem Rock und dem Nagel des Herrn, dem Zahn des hl. Petrus, den Sandalen des hl. Apostels Andreas und dem Haupt des Papstes Cornelius, großzügig bereichert und besonders gefördert hat.

Das sogenannte Silvesterdiplom, sowohl in seiner kürzeren als auch in seiner längeren Form¹⁷⁵, ist von beinahe jedem Forscher, der es untersucht hat, abgelehnt worden, und

¹⁷³ Vita Agritii 1,7 (AASS Ian. II [1863] 56). - Sauerland, Geschichtsquellen 188.

¹⁷⁴ Gesta Treverorum 18 (MGH, SS VIII 152). - von Hontheim, Historia I 17. - Beyer, Urkundenbuch I 1 Nr. 1. - Jaffé, Regesta I 29 Nr. 179.

¹⁷⁵ Sauerland, Geschichtsquellen 88-92, unterscheidet fünf verschiedene Abfassungen des Diploms. Die kürzeste und vermutlich älteste unter ihnen ist uns nur von Brower (Anm. 60) I 215 bekannt. Weder Helena noch die angeblich von ihr nach Trier gesandten Reliquien werden in dieser Abfassung erwähnt. - Siehe auch Kraus, Nagel 106-107 und 113.

mit Recht¹⁷⁶. Es wurde offensichtlich frei erfunden, um Triers Anspruch auf den Primat zu unterstützen¹⁷⁷.

Die Authentizität der angeblich der Trierer Kirche von Helena geschenkten Reliquien ist sehr umstritten, und leider ist der Streit oft eine Sache der Konfessionen gewesen¹⁷⁸. Ich möchte zu diesem Streit keinen Beitrag leisten, muß aber erklären, daß die Reliquien, ob echt oder nicht, nicht so nach Trier gekommen sind, wie die Überlieferung es haben will, nämlich als Gabe der hl. Helena und durch den hl. Agritius¹⁷⁹.

Die Tunica Christi, auch der Heilige Rock genannt, wird jetzt in der Heilig-Rock-Kapelle des Trierer Doms aufbewahrt; sie soll das im Johannes-Evangelium 19,23 erwähnte nahtlose Untergewand Christi sein. Diese kostbarste aller Trierer Reliquien wurde vom 19. April bis zum 16. Mai 1996 anlässlich einer Heilig-Rock-Wallfahrt im Dom ausgestellt. Die Schatzkammer des Doms enthält den Tragaltar des hl. Andreas, der auch Egbert-Schrein genannt wird und ein Kunstwerk von außerordentlichem Wert und Interesse ist. Eine Inschrift belehrt uns, daß dieser Altar auf Anordnung von Erzbischof Egbert (977-993) geschaffen wurde, um den hl. Nagel, den Zahn des hl. Petrus und die Sandalen des hl. Andreas zu bergen. Der Nagel, mit seiner kostbaren Hülle, wird jetzt außerhalb des Altars ausgestellt¹⁸⁰. Die Inschrift - das sollte man bemerken - beweist, daß Trier den hl. Nagel schon etwa hundert Jahre vor seiner ersten Erwähnung in unseren schriftlichen Quellen besaß¹⁸¹.

Die mittelalterliche Überlieferung ist sich darin einig, daß Helena, während der Amtszeit des Agritius, ihr "Haus" in Trier der Kirche geschenkt habe, damit es zu einem Gotteshaus umgebaut werden sollte. In Altmanns Vita können wir lesen:

*Quod usque hodie demonstrat domus eius facta ecclesiae pars maxima in honore beati Petri apostolorum principis in sedem episcopalem metropolis dicata, adeo ut vocetur et sit prima sedes Galliae Belgicae*¹⁸².

Dies beweist auch heute noch ihr Haus, dessen größter Teil in eine Kirche umgebaut wurde. Diese wurde zu Ehren des seligen Apostelfürsten Petrus zur bischöflichen Metropolitankirche geweiht, so daß sie der erste Bischofssitz von Gallia Belgica heißt und ist.

Der Bericht von dieser Schenkung lautet ähnlich in der Vita des Agritius; nur wird dort Triers Primat noch weiter betont¹⁸³.

¹⁷⁶ Kraus, Nagel 113-115. - Leonardy, Geschichte 220. - Diel, St. Matthias-Kirche 89-90 und 149-153. - Sauerland, Geschichtsquellen 88 und 130. - Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur III 517. - Winheller, Lebensbeschreibungen 126. - Anton, Trier im frühen Mittelalter 66 Anm. 104. - Nur Beissel, Geschichte des heiligen Rockes (2. Aufl. Trier 1889) 26-62, versucht das Diplom in seiner ursprünglichen Abfassung zu verteidigen, muß aber zugeben, daß die Erwähnung des hl. Rockes in der erweiterten Abfassung zweifelsohne eine Einschlebung ist.

¹⁷⁷ Vgl. Anton, Trier im frühen Mittelalter 211.

¹⁷⁸ Kraus, Nagel 49.

¹⁷⁹ Vgl. Sauerland, Geschichtsquellen 117.

¹⁸⁰ Zum Domschatz gibt es eine recht reichhaltige Literatur. Ein brauchbarer Anfangspunkt wäre N. Irsch, Der Dom zu Trier. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz XIII 1 (Düsseldorf 1931) 329-335. - Siehe auch Ronig, Schatzkunst, besonders 96-98 Nr. 23 und 24, und Ronig, Egbert, Erzbischof von Trier (Anm. 144), besonders 39-40 Nr. 44 Taf. 165 b-168 und 36-37 Nr. 41 Taf. 146-157. - Zum Heiligen Rock siehe jetzt den groben Sammelband: E. Aretz/M. Ambach/M. Persch/F. Ronig (Hrsg.), Der Heilige Rock zu Trier. Studien zur Geschichte und Verehrung der Tunika Christi (Trier 1995), besonders die Beiträge von H. Heinen, H. A. Pohlsander und A. Plontke-Lüning.

¹⁸¹ Darauf wird von Kraus, Nagel 150, und Sauerland, Geschichtsquellen 115-116 und 131, hingewiesen.

¹⁸² Altmann 1,9 (AASS Aug. III [1867] 583; auch in: MGH, SS VIII 151 Anm. 57).

¹⁸³ Sauerland, Geschichtsquellen 129.

*Quod usque hodie monstratur, dum domus beatae imperatricis Helenae, quae rogatu eiusdem mulieris sanctissimae a beato patriarcha Agricio in honore principis apostolorum Petri in sedem episcopalem metropolis dicata, et incomparabilis meriti thesauro, clavo videlicet ac ceteris Domini reliquiis, est nobiliter ditata, specialiterque honorata, prima nimirum Galliae ac Germaniae sedes est, et vocatur*¹⁸⁴.

Dies wird auch heute noch dadurch bewiesen, daß das Haus der seligen Kaiserin Helena zweifelsohne der erste Bischofssitz Galliens und Germaniens ist und auch so genannt wird. Dieses Haus war auf Wunsch der hl. Frau von dem seligen Patriarchen Agritius dem Apostelfürsten Petrus geweiht und zum Bischofssitz bestimmt worden; auch war es mit einem Schatz unvergleichlichen Wertes, nämlich dem Nagel und anderen Reliquien des Herrn, vortrefflich ausgestattet und besonders geehrt worden.

Es wird uns nicht überraschen, daß die *Gesta Treverorum* ein falsches Datum angeben und den Bericht noch weiter ausschmücken¹⁸⁵:

*Anno dominicae incarnationis 368*¹⁸⁶ *sanctus Agricius Trebirorum praesul efficitur. Hic populum ab antiquo errore idololatriae velut alter Eucharius eripuit, et domum beatissimae Helenae, exclusis ab ipsa cunctis paganismi spurcitiis, in honore sancti Petri dedicavit, et caput ecclesiae Treberensis ut esset instituit. Eo tempore Treberis iussu beatae Helenae ecclesia maximi ornatus et structurae in honorem sanctae crucis est aedificata in modum etiam crucis*¹⁸⁷.

Im Jahre 368 der Geburt unseres Herrn wurde der hl. Agritius zum Bischof von Trier ernannt. Dieser, wie ein zweiter Eucharius, rettete das Volk von dem alten Irrtum des Heidentums. Auch weihte er das Haus der seligen Helena, welches sie selbst von allem heidnischen Schmutz gereinigt hatte, dem hl. Petrus und bestimmte es zur Trierer Bischofskirche. Zu dieser Zeit, auf Anordnung der seligen Helena, wurde eine Trierer Kirche gebaut; diese ist reich geschmückt und zu Ehren des hl. Kreuzes in der Form eines Kreuzes gebaut.

Daß Helena irgendetwas mit der Gründung des Trierer Doms zu tun hatte, ist oft verneint worden¹⁸⁸. Aber zumindest in diesem Punkt haben die archäologischen Grabungen, die Th. K. Kempf 1945-1946 und 1965-1968 innerhalb des Doms unternommen hat, die mittelalterliche Tradition gerechtfertigt. Die Entdeckung, Ausgrabung und Wiederherstellung des Deckengemäldes eines großen Raums, der einst einen Teil von

¹⁸⁴ Vita Agritii 7,32 (AASS Ian. II [1863] 61).

¹⁸⁵ Gesta Treverorum 19 (MGH, SS VIII 152-153).

¹⁸⁶ Dieses Datum ist natürlich völlig falsch. Agritius war schon 314 Bischof von Trier, wie wir gesehen haben, und Silvester war Papst 314-335: Liber Pontificalis, Ausg. Duchesne I 74-81 und 170-201; Ausg. Mommsen (MGH, GPR I) 47-72. - Jaffé, Regesta I 28-30. - Shotwell/Loomis, Peter 462-477. - Caspar, Geschichte I 115-130. - Helena starb um 329; siehe Drijvers, Helena Augusta 73, und Pohlsander, Helena 146-147.

¹⁸⁷ Diese Angabe widerspricht den archäologischen Befunden. J. Zink in: F. J. Ronig (Hrsg.), Der Trierer Dom (Neuss 1980) 18-19, liefert eine Beschreibung der frühesten Vorgängerkirche des Trierer Doms; siehe auch Anm. 190.

¹⁸⁸ Leonardy, Geschichte 222-223. - Sauerland, Geschichtsquellen 68-74. - Kentenich, Geschichte 38. - Irsch, Der Dom zu Trier (Anm. 180) 65-69. - Winheller, Lebensbeschreibungen 130.

Helenas "Haus" bildete, hat besonders viel Aufmerksamkeit erregt¹⁸⁹. Nach 321, vielleicht 326, wurde dieser Raum abgerissen, um für den Bau einer Kirche Platz zu schaffen. Allerdings dürfen wir nicht daraus folgern, daß diese Kirche von Bischof Agritius geweiht wurde. Auf Grund des archäologischen und numismatischen Befundes ist nämlich festgestellt worden, daß der Bau erst 348, also lange nach Agritius' Tode, beendet wurde¹⁹⁰. Einen weiteren Beweis für diese Feststellung können wir einer unerwarteten Quelle entnehmen: Athanasius von Alexandrien war 335-337 in Trier in Verbannung, besuchte 342 Trier wieder und mag auch 346 ein drittes Mal in Trier anwesend gewesen sein. Einige Jahre später hielten seine Gegner ihm vor, daß er in einer noch nicht geweihten Kirche in Alexandrien Gottesdienst abgehalten hatte. Athanasius leugnete das nicht und bemerkte, daß er dasselbe auch in Trier und Aquileia beobachtet habe¹⁹¹. Leider läßt er uns nicht wissen, wann er dies in Trier beobachtet hatte; es muß natürlich zwischen 335 und 346 gewesen sein. Da er Agritius nie, seinen Nachfolger Maximinus aber mehrmals in seinen Schriften erwähnt, dürfen wir annehmen, daß Agritius zu dieser Zeit schon verstorben war¹⁹². Auch die angebliche Herkunft des Agritius aus Antiochia findet in den archäologischen Funden keine Unterstützung¹⁹³. Die Vita des Maximinus, Agritius' Nachfolger, gibt an, Maximinus sei im 24. Jahr der Regierungszeit Konstantins, also 329, Bischof von Trier geworden¹⁹⁴. Da diese Vita aber recht unzuverlässig ist, werden in der Sekundärliteratur einige voneinander abweichende Daten angeführt¹⁹⁵. Eine genaue Feststellung des Datums für den Tod des Agritius und den Amtsantritt des Maximinus ist noch immer erwünscht.

¹⁸⁹ Nur kurz erwähnt von Zink in: Ronig, Der Trierer Dom (Anm. 187) 18-19. - Eine abschließende und maßgebende Veröffentlichung der Deckengemälde liegt immer noch nicht vor. So sind wir auf die zahlreichen und sich teilweise überschneidenden Artikel des Ausgräbers, Th. K. Kempf, angewiesen; unter ihnen die folgenden: Die Deutung des römischen Kerns im Trierer Dom nach den Ausgrabungen von 1943-1946. Das Münster 1, 1947/48, 129-140. - Neue Funde im Trierer Domberg. Das Münster 3, 1950, 52-53. - Konstantinische Deckenmalereien aus dem Trierer Dom. TZ 19, 1950, 45-51. - Die Erforschung einer altchristlichen Bischofskirche auf deutschem Boden. Forschungen und Fortschritte 26, 1950, 244-247. - Die Konstantinischen Deckenmalereien aus dem Trierer Dom. Archäologisches Korrespondenzblatt 7, 1977, 147-159. - Das Haus der Heiligen Helena. Neues Trierisches Jahrbuch 1978, Beiheft, 1-16. - Eine gute Zusammenfassung bietet uns W. Weber, Constantinische Deckengemälde aus dem römischen Palast unter dem Trierer Dom, Museumsführer 1 (3. Aufl. Trier 1990). - Eine weniger sichere Auslegung ist die von E. Simon, Die konstantinischen Deckengemälde in Trier. Trierer Beiträge zur Altertumskunde, Bd. 3 (Mainz 1986).

¹⁹⁰ Vgl. die Arbeiten von: Th. K. Kempf, Die altchristliche Bischofskirche Triers, Teil III. Trierer theologische Zeitschrift, Pastor Bonus 56, 1947, 118-123. - Die vorläufigen Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Gelände des Trierer Domes. Germania 29, 1951, 47-58; hier 48 und 50. - Die altchristliche Bischofsstadt Trier, Teil III. In: Trier. Ein Zentrum abendländischer Kultur. Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz. Jahrbuch 1952, 47-58; hier 54. - Die Ausgrabungen am Trierer Dom und an der Liebfrauenkirche von 1943 bis 1950. In: Neue Beiträge zur Kunstgeschichte des 1. Jahrtausends I 1. Spätantike und Byzanz = Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie I (Baden-Baden 1952) 103-113; hier 104. - Zu der frühen Baugeschichte des Trierer Domes siehe jetzt die Beiträge von W. Weber: Die Anfänge des Trierer Domes. Trierer theologische Zeitschrift, Pastor Bonus 98, 1989, 147-155. - Der "Quadratbau" des Trierer Domes und sein polygonaler Einbau - eine "Herrenmemoria"? In: Der Heilige Rock zu Trier (Anm. 180) 915-940. - Der Basilikenkomplex auf dem Domfreihof in Trier. Antike Welt 27, 1996, 121-127.

¹⁹¹ Athan. Apol. ad Const. 14-15 (Migne, PG XXV 612-613; Ausg. Szymusiak [SC LXVI] 102-104).

¹⁹² Vgl. Heinen, Trier und das Trevererland 333, und W. Boppert in: Cüppers, Römer in Rheinland-Pfalz 238.

¹⁹³ Anders Ewig, Trier im Merowingerreich 32.

¹⁹⁴ Vita Maximini 2 (AASS Maii VII [1867] 21), wo 24, nicht 27 zu lesen ist.

¹⁹⁵ Leonardy, Geschichte 221, bietet uns 332; Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur II 422 Anm. 5, um 335; Kentenich, Geschichte 37, 336. - Ewig, Trier im Merowingerreich 33, gibt 329 den Vorzug; spätestens 335, vielleicht schon 330, meint Anton, Trier im frühen Mittelalter 69.

Bischof Agritius wurde in Triers nördlichem Gräberfeld - wo später die Kirche St. Maximin erbaut wurde - beigesetzt, wie seine Vita berichtet¹⁹⁶. Später wurden Maximinus und Nicetius, ein Bischof des 6. Jahrhunderts, an seiner Seite beigesetzt¹⁹⁷. Die *Gesta Treverorum* berichten aber, daß er neben Eucharius beigesetzt wurde:

*Sanctus autem Agricius, officio sui pontificatus expleto, migravit ad Dominum, sepultusque est iuxta corpus sancti Eucharii*¹⁹⁸.

Aber der hl. Agritius, nachdem er seines Bischofsamtes gewaltet hatte, ging zum Herrn ein und wurde neben dem Leib des Eucharius beigesetzt.

Offensichtlich wollte der Verfasser der *Gesta* den Ruf seines eigenen Klosters, St. Eucharius, später St. Matthias, auf Kosten der Abtei St. Maximin erhöhen¹⁹⁹. S. Beissel, immer bemüht, die Überlieferung aufrechtzuerhalten, schlägt vor, daß Agritius ursprünglich bei St. Eucharius bestattet, aber zu einer späteren Zeit nach St. Maximin überführt worden sei²⁰⁰. Dieser Vorschlag ist mit Recht verworfen worden.

Im späten 7. Jahrhundert wurden die sterblichen Überreste von drei Trierer Bischöfen, Agritius, Maximinus und Nicetius, in einer neuen oder renovierten Krypta in der Kirche St. Maximin neu beigesetzt. Nach der Verheerung durch den Normannensturm im Jahre 882 wurden die Gebeine noch zweimal neu bestattet, 921 und 942. Eine nochmalige Wiederherstellung der Krypta erfolgte im späten 17. Jahrhundert, nach der Zerstörung der Kirche durch französische Truppen im Jahre 1674²⁰¹.

Als die Krypta²⁰² der Kirche 1936 geöffnet wurde, fand man drei Sarkophage, vermutlich die der drei Bischöfe²⁰³. Einer davon, der viele Jahre lang im Landesmuseum ausgestellt war, aber jüngst wieder in die Krypta zurückgebracht worden ist, interessiert uns besonders und ist für das Studium der frühchristlichen Kunst sehr wichtig. Obwohl nur

¹⁹⁶ Vita Agritii 2,10 (AASS Ian. II [1863] 57). - Sauerland, Geschichtsquellen 152-155.

¹⁹⁷ Ewig, Trier im Merowingerreich 49. - Gauthier, L'évangélisation 47. - Gierlich, Grabstätten 21-23.

¹⁹⁸ Gesta Treverorum 19 (MGH, SS VIII 153). - Siehe auch Thomas, Studien 27.

¹⁹⁹ Marx, Geschichte II 1, 202. - Heyen, Grabkirchen 597. - Gierlich, Grabstätten 23, bietet eine andere Erklärung.

²⁰⁰ Beissel, Geschichte der Trierer Kirchen 196-199.

²⁰¹ Ich verlasse mich hier auf W. Sanderson, Die frühmittelalterlichen Krypten von St. Maximin in Trier. TZ 31, 1968, 7-172; hier 11-14. - Die Annales Sancti Maximini Trevirensis für die Jahre 708-987 (MGH, SS II 212-213 oder IV 5-7) berichten, daß die Abtei St. Maximin 882 von den Normannen niedergebrannt und daß eine neue Kirche 942 eingeweiht wurde. - Die Notae Dedicacionum S. Maximini Trevirensis (MGH, SS XV 2, 1269) berichten ausdrücklich, daß zu dieser Gelegenheit die Reliquien des Maximinus, des Agritius und des Nicetius in die neue Kirche überführt wurden. Siehe auch die folgenden:

Bunjes, Kunstdenkmäler 292-296. - Kubach/Verbeek, Baukunst 1128-1129. - H. Cüppers in: Führer Trier (Anm. 108) Teil 1, 85-86; Teil 2, Beilage 5. - N. Gauthier, Topographie chrétienne des cités de la Gaule des origines au milieu du VIII^e siècle I. Province ecclésiastique de Trèves (Belgica Prima) (Paris 1986) 29-30. - Gierlich, Grabstätten 22-23 und 26. - Jetzt auch W. Weber, Die ehemalige Abteikirche St. Maximin in Trier. Geschichte, Renovierung, Umnutzung. Mit Beiträgen von A. Neyses, F. Ronig und A. Peitz (Trier 1995).

Der Mönch Sigehard verzeichnet in seinen Miracula S. Maximini 29-35 (AASS Maii VII [1867] 25-33; hier 31-33), daß der seit dem Normannensturm verschollene Sarkophag des Maximinus im Laufe der Wiederherstellungsarbeiten wiederentdeckt wurde. Erzbischof Ratbod (883-915) ließ ihn nach gebührenden Vorbereitungen in seiner Anwesenheit öffnen. Innerhalb des marmornen Sarkophages, welchen Sigehard weiter nicht beschreibt, soll Ratbod einen Sarg aus Zedernholz gefunden haben, und darin den wunderbar erhaltenen Leichnam des hl. Maximinus. Sigehards Bericht ist nicht vertrauenswürdig; siehe auch Marx, Geschichte II 1, 37-38.

Zu den Ereignissen des Jahres 1674 siehe auch R. Laufner in: K. Düwell/F. Irsigler (Hrsg.), Trier in der Neuzeit. 2000 Jahre Trier III (Trier 1988) 26-27.

²⁰² Die Innenkrypta unter dem Altar, nicht die Außenkrypta.

²⁰³ Kurze Mitteilung im Jahresbericht für 1937. TZ 13, 1938, 250 Abb. 23.

die untere Hälfte dieses Kalkstein-Sarkophages erhalten geblieben ist, wurde das Relief der Vorderseite wiederhergestellt und kann nicht in Frage gestellt werden²⁰⁴. In der Mitte erscheint die Figur des Guten Hirten zwischen zwei Lämmern, auf der linken Seite (vom Beschauer gesehen) Adam und Eva zu beiden Seiten des Baumes, um den sich eine Schlange windet, und auf der rechten Seite die drei Jünglinge im Feuerofen zwischen aufsteigenden Flammen. Die Wiederherstellung wurde dadurch erleichtert, daß alle drei Themen in der frühchristlichen Kunst recht häufig vorkommen. F. Gerke möchte den Sarkophag dem ganz frühen 4. Jahrhundert zuweisen²⁰⁵, Th. Klauser ungefähr dem Jahr 320²⁰⁶.

Gerke ist sich ganz sicher, daß es sich bei diesem Sarkophag um den des Agritius, nicht den des Maximinus handelt²⁰⁷; dieses Urteil scheint auch von R. Schindler angenommen worden zu sein²⁰⁸. Aber F. W. Deichmann hat Bedenken geäußert²⁰⁹, und so auch Gauthier²¹⁰. W. Reusch und Th. K. Kempf²¹¹ sowie W. Binsfeld²¹² glauben, daß wir es mit dem Sarkophag des Maximinus zu tun haben. Auch L. Schwinden scheint Maximinus den Vorzug zu geben²¹³. Für unsere Schwierigkeit lassen sich mehrere Gründe anführen: Die Geschichte der Krypta ist ziemlich stürmisch; das Datum des Sarkophags beruht nur auf stilistischen Erwägungen und muß daher ein ungefähres bleiben; auch kann eine Wiederverwendung nicht ausgeschlossen werden. Er stand in der Mitte zwischen den beiden anderen, also am bevorzugten Platz; das spricht für Maximinus, den Patron der Kirche, kann aber die Frage nicht entscheiden. Eine Lösung des Problems, wenn sie überhaupt möglich ist, muß ich anderen überlassen.

Die Märtyrer von Agaunum

Es ist jetzt unsere Aufgabe, die Bischöfe, mit denen wir uns beschäftigt haben, mit einer anderen Seite der kirchlichen Traditionen Triers, nämlich den Märtyrern oder angeblichen Märtyrern des Jahres 286 oder 291, in Verbindung zu bringen. Eine Quelle dieser Überlieferungen war die *Passio Agaunensium Martyrum*, die kurz vor 450 von Bischof Eucherius von Lyon geschrieben wurde²¹⁴. Mit dieser Passio muß unsere Untersuchung beginnen; sie kann wie folgt zusammengefaßt werden:

²⁰⁴ F. Gerke, Der Trierer Agricius-Sarkophag. TZ 18, 1949, Beiheft, 6-8 Abb. 1. - F. Petri/G. Droegge (Hrsg.), Rheinische Geschichte (Düsseldorf 1976-1983) Tafelband, S. 101 Nr. 219. - L. Schwinden in: Trier - Kaiserresidenz und Bischofssitz (Anm. 108) 235-236 Nr. 121.

²⁰⁵ Gerke (Anm. 204) 6.

²⁰⁶ Th. Klauser, Studien zur Entstehungsgeschichte der christlichen Kunst VIII. JbAC 8-9, 1965-1966, 126-170; hier 164.

²⁰⁷ Gerke (Anm. 204) 6.

²⁰⁸ Schindler (Anm. 146) 85 Abb. 257.

²⁰⁹ F. W. Deichmann, Rezension von Gerkes Monographie in: Gnomon 25, 1953, 477-85.

²¹⁰ Gauthier, L'évangélisation 47.

²¹¹ Reusch/Kempf, Frühchristl. Zeugnisse 18-19 Nr. 3.

²¹² W. Binsfeld, Das christliche Trier und seine Bischöfe. In: Trier - Kaiserresidenz und Bischofssitz (Anm. 108) 61.

²¹³ Schwinden (Anm. 204).

²¹⁴ Der Text ist in verschiedenen Ausgaben zugänglich: Passio Agaunensium Martyrum AASS Sept. VI (1867) 342-343. - Migne, PL L 827-832. - MGH, SRM III 20-41. - Ausg. Wotke (CSEL XXXI) 165-173. - van Berchem, Martyre 55-59. - Dupraz, Les passions, Appendix I 1-4. - Zum Datum siehe Duchesne, Fastes II 163.

“Auf dem Marsch in die Gegend des heutigen Genf in der Schweiz (im Jahre 286) ermüdete das Heer Maximinians bei der Überquerung der Berge und lagerte bei Octodurum. Ein Kontingent zog sich nach Acaunus zurück und schlug dort sein Lager auf. Es wurde Maximinian gemeldet, daß die Truppen bei Acaunus rebellisch seien, da sie sich geweigert hatten, den Göttern Opfer zu bringen. Er begab sich sofort zu diesem Lager und ließ die aufständischen Truppen züchtigen und dezimieren. Nach dieser Strafe weigerten sich die Überlebenden immer noch, den Göttern zu opfern. Darauf ließ Maximian sie ein zweites Mal dezimieren, aber auch dann konnte er sie nicht dazu bewegen, ihre Einstellung zu ändern. Die Soldaten erklärten, daß sie treu und gehorsam seien und nie daran denken würden, dem Kaiser mit Waffengewalt zu widerstehen. Auch, so sagten sie, erhielten sie ihren Sold dafür, alle Feinde unschuldiger, frommer und rechtschaffener Leute zu bekämpfen, aber andere Christen zu töten sei für sie unmöglich²¹⁵. Dann legten sie ihre Waffen nieder, und Maximian ließ sie alle hinrichten. Insgesamt 6600 Mann sollen so gestorben sein”²¹⁶.

Die Legion, der diese christlichen Soldaten angehörten, hieß die Thebäische, da sie in der Thebais in Ägypten angeworben war²¹⁷. Ihr Primicerius²¹⁸ war angeblich Mauritius, der ein bedeutender Heiliger in der christlichen Tradition wurde²¹⁹. Das Datum (286) ist nur angedeutet, nicht ausdrücklich angegeben.

Einige Forscher haben diesen Bericht als in der Hauptsache wahr angenommen²²⁰. Besonders L. Dupraz hat sich bemüht, ihn zu verteidigen²²¹. Es bestehen aber mehrere Schwierigkeiten:

1. Eucherius schrieb mehr als 150 Jahre nach dem Ereignis und erhielt seine Auskunft aus vierter Hand.
2. Dieses ungewöhnliche Ereignis wird in keiner früheren Quelle, ob heidnisch oder christlich, erwähnt.
3. Die von Diokletian angeordnete Christenverfolgung begann erst 303. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß Maximinian schon vorher auf eigene Initiative eine Verfolgung unternommen hat.

²¹⁵ Gemeint sind die aufständischen Bagauden; zu diesen siehe Griffe, *La Gaule chrétienne* I 118.

²¹⁶ Ich folge Helgeland, *Christians 724-834*; hier 774-775.

²¹⁷ Laut Euseb., *Hist. Eccl.* 8,6,10 und *De Mart. Palest.* 8 (Migne, PG XX 1485), war die Thebais überwiegend christlich.

²¹⁸ Zu diesem nur schwer definierbaren zivilen und militärischen Dienstrang siehe W. Enßlin in: *RE Suppl.* VIII (1956) 614-624.

²¹⁹ Mauritius (Moritz) wird von Maurus = Moor abgeleitet; siehe van Berchem, *Martyre* 31. - In Matthias Grünewalds berühmtem Altarbild der Heiligen Erasmus und Mauritius, jetzt in der Alten Pinakothek in München, wird Mauritius als Schwarzer dargestellt; gute Abbildung in G. Testori, *L'opera completa di Grünewald* (Mailand 1972) Taf. LVII-LX. - Eine Steinskulptur aus der Mitte des 13. Jahrhunderts im Magdeburger Dom stellt Mauritius auch als Schwarzen dar; siehe A. Legner, *Deutsche Kunst der Romanik* (München 1982) Taf. 207. - Ein drittes Beispiel liefert uns der Dreikönigsaltar von Hans Baldung Grien in Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz; siehe K. Oettinger/K.-A. Knappe, *Hans Baldung Grien und Albrecht Dürer in Nürnberg* (Nürnberg 1963) Abb. 8.

In seinem Repertorium *Hymnologicum* (Anm. 140) führt Chevalier mehr als 100 Kirchenlieder auf Mauritius an. Das Kloster St. Maurice d'Agaune, am Ort des angeblichen Martyriums nicht weit vom östlichen Ende des Genfer Sees, wurde 515 gegründet und führt die Tradition bis heute fort.

²²⁰ Friedrich, *Kirchengeschichte* I 106-141. - Allard, *Persécution* I 23. - Holmes, *Origin* 85-88. - Griffe, *La Gaule chrétienne* I 154 und 160-161.

²²¹ Dupraz, *Les passions*.

4. Da es vor 295 keine thebäische Provinz gab, kann es auch 286 keine Thebäische Legion gegeben haben. Auch ist es unwahrscheinlich, daß eine im Osten angeworbene Legion im Westen stationiert war.
5. Nach allem, was wir über die Ausbreitung des Christentums in der vorkonstantinischen Zeit wissen, ist es ausgeschlossen, daß eine ganze Legion ausnahmslos aus Christen bestand.
6. Einige der militärischen Fachausdrücke und auch der geographischen Angaben scheinen nicht richtig zu sein.
7. Dezimierung war im römischen Heer des 3. Jahrhunderts nicht gebräuchlich.

Viele Forscher haben es daher für nötig gehalten, diesen Bericht als unhistorisch abzulehnen²²². D. van Berchem meint, daß, wenn wirklich ein Martyrium bei Agaunum stattgefunden hat, es sich nicht um Thebäer gehandelt haben kann, und daß, wenn Thebäer Märtyrer geworden sind, es einige Jahre später und im Osten des Reiches geschehen sein muß²²³. J. Helgeland stellt fest, daß diese Passio mit so vielen Problemen belastet ist, daß sie als Quelle historischer Daten kaum benutzt werden kann²²⁴.

Die Märtyrer von Trier

Auf eine unbekannt Weise wurde die Tradition der Thebäischen Legion nach Trier übertragen²²⁵. Hier finden wir zum ersten Mal in der dritten Abfassung der Vita des Bischofs Hildulfus den folgenden kurzen Hinweis²²⁶:

*In quo (oratorio) pariter imposita sunt trecentorum martyrum Thebeae legionis corpora*²²⁷.

In dieser Kapelle sind gleichfalls die Leichname von dreihundert Märtyrern der Thebäischen Legion beigesetzt.

In der Fortsetzung dieser Vita, dem *Liber de Sancti Hildulfi Successoribus*, wird die Zahl der Märtyrer wieder mit dreihundert angegeben, und das Martyrium soll bei einer Brücke über die Mosel stattgefunden haben²²⁸.

Der erste etwas vollständigere Bericht über ein Martyrium in Trier wird uns von der Passio der Heiligen Fuscianus, Victoricus und Gentianus geliefert:

²²² Leonardy, Geschichte 180. - F. Görres, Rictius Varus (oder Rictiovarus), der berüchtigte mythische Verfolger. WdZ 7, 1888, 23-25; hier 27-28. - F. Stolle, Das Martyrium der Thebäischen Legion (Münster 1891); besonders 79-80. - Hauck, Kirchengeschichte I 9 Anm. 1: "Ich vermisse allen festen Boden". - W. H. C. Frend, Martyrdom and Persecution in the Early Church (Oxford 1965) 486: "All the proofs of history are suspect". - R. Berg, Der heilige Mauritius und die thebäische Legion (Halle 1895) 51-52, nimmt eine Mittelstellung ein, indem er meint, daß nur Mauritius und drei seiner Leute (Exuperius, Candidus und Victor), aber nicht eine ganze Legion Märtyrer wurden.

²²³ van Berchem, Martyre 31.

²²⁴ Helgeland, Christians 776.

²²⁵ Thomas, Studien 30-31. - Heyen, Fälschung V 403-415; hier 411.

²²⁶ Hildulfus ist aber in der Trierer Bischofsliste nicht zu finden; siehe Duchesne, Fastes III 30-34, oder MGH, SS XIII 296-301. - Ewig, Trier im Merowingerreich 131-132, bietet vielleicht eine Lösung; er datiert Hildulfus um 700 und die dritte Abfassung seiner Vita in das 11. Jahrhundert.

²²⁷ Vita Hildulfi 5 (AASS Iulii III [1867] 220 A).

²²⁸ Liber de Sancti Hildulfi Successoribus. MGH, SS IV 86-92; hier 87.

Exorta est igitur eo tempore horrenda persecutio Christianis, atque universum orbem acerba vastabat impietas, ut quibuscunque locis a persecutoribus Christiani invenirentur, funesto eos gladio non desisteret trucidare. Factum est ergo non multo post tempore, ut Rictiovarus carnifax praefecturam, quam a Maximiano susceperat, potius ad persecuendos dei famulos cruentus laniator irrueret, quam pietatis iura servaret. Ingressus itaque urbem super Musellam amnem conditam, quae Treveris nuncupatur, tam ingenti crudelitate Christianos caedi praecepit, ut rivoli in flumen Mosellae defluentis latices unda sanguinis rubricaret et limpha gurgitis inhumatis sanctorum martyrum corporibus praeberet tumulum, ut redintegrata compage corporum futuro eos reformet iudicio. Praeceptis igitur Rictiovari praefecti nequissimi undique praecursores monita deferebant, ut locis omnibus perlustrantes, ubicumque Christianos repperissent, palam ad interemptionem protraherent, ut non latenter evaderent aut occultati tormenta supplicii superarent²²⁹.

Zu dieser Zeit brach eine schreckliche Verfolgung der Christen aus, und eine furchtbare Gottlosigkeit verwüstete die ganze Welt. Wo immer die Verfolger Christen vorfanden, hörten sie nicht auf, diese mit dem Schwert niederzuschlagen. Kurz danach begab es sich, daß der mörderische Rictiovarus das Amt des Präfekten, das er von Maximian erhalten hatte, lieber dazu benutzte, als ein blutiger Metzger die Diener Gottes zu verfolgen, als dazu, die Gesetze der Frömmigkeit zu bewahren. Und so, nachdem er die Stadt, die an der Mosel gelegen ist und Trier genannt wird, betreten hatte, wurden auf seinen Befehl die Christen mit solcher Grausamkeit erschlagen, daß Ströme von Blut in die Mosel flossen und sie rot färbten. Die Fluten boten dann den unbestatteten Leibern der heiligen Märtyrer ein Grab, um sie nach Wiederherstellung der Glieder dem zukünftigen Gericht zu überliefern. Auf Befehl des bösen Präfekten Rictiovarus brachten Kuriere überall Anweisungen, an allen Orten zu suchen und, wo immer Christen zu finden waren, sie öffentlich dem Tode zuzuführen, damit niemand sich verbergen oder den Qualen der Verfolgung entgehen sollte.

Das Datum der Passio ist nur schwer festzustellen, aber sie ist mit Sicherheit älter als die Vita des Agritius, da sie von dieser zitiert wird, wie wir sogleich sehen werden. Der Verfolger wird Rictiovarus genannt, und seine Opfer sind nicht Soldaten der Thebäischen Legion, sondern Trierer Bürger; wir haben es also mit einer anderen Überlieferung zu tun. Rictiovarus wird auch in einigen anderen Martyrologien namentlich angeführt²³⁰, ist aber höchstwahrscheinlich frei erfunden²³¹.

Die Passio der Heiligen Fuscianus, Victoricus und Gentianus wurde dann von dem Verfasser der Vita des Agritius benutzt, die, wie schon gesagt, zwischen 1050 und 1072 geschrieben wurde. Die einschlägige Stelle, in der die Passio umgeschrieben wird, lautet:

²²⁹ Die einschlägige Stelle in: Sauerland, Geschichtsquellen 120-121; siehe auch S. 118, Winheller, Lebensbeschreibungen 130, und Thomas, Studien 30-31.

²³⁰ Friedrich, Kirchengeschichte I 136. - Allard, Persécution I 36 Anm. 1. - Leflon, Histoire 115-117.

²³¹ Jones/Martindale/Morris, Prosopography I 776. - Siehe auch Leonardy, Geschichte 194, Görres (Anm. 222), und T. D. Barnes, The New Empire of Diocletian and Constantine (Cambridge, Massachusetts, 1982) 190. - C. Jullian, Questions hagiographiques. Le cycle de Rictiovar. In: Revue des Etudes Anciennes 25, 1923, 367-378, versucht eine Rekonstruktion der Umstände, aus denen die Rictiovarus-Überlieferung hervorgegangen sein mag.

In urbe autem Treverica quam innumerabilium Sanctorum millia huius tyrannidis fervente procella fuerint occisa, in sanctorum Martyrum Fusciani et Victorici et Gentiani passione hoc ordine verborum aperte docemur: Rictiovarus pondus praefecturae sibi deditae commovens in sanctos, et eorum sanguinem sitiens, nullum patiebatur vivere, si forte sibi suppeteret posse aliquem invenire ex eis. Ingressus itaque Treverim civitatem, quae sita est prope ripam fluminis Mosellae, tantam ex eis in ea caedem exercuit ut sanguinis rivuli defluentes in flumen aquae permixti eam in suum colorem converterent, ut naturali claritate remota, peregrino magis quam proprio colore ruberent, ubi et subditur: Inhumatis etiam tum sanctorum corporibus unda praebebat tumulum, quo redintegrata compage membrorum futuro ea repraesentaret iudicio²³².

Von der Passio der heiligen Märtyrer Fuscianus, Victoricus und Gentianus erfahren wir, wie unzählige Heilige dem Feuersturm dieses Tyrannen zum Opfer gefallen sind. Der Bericht lautet ungefähr so: Rictiovarus wandte die Macht des ihm anvertrauten Amtes gegen die Heiligen, dürstete nach ihrem Blut und ließ niemanden am Leben bleiben, wo immer er einen von ihnen fassen konnte. Und so zog er in die Stadt Trier ein, die an der Mosel gelegen ist, und richtete in ihr ein solches Blutbad an, daß Ströme von Blut in den Fluß flossen, sich mit dem Wasser mischten und es färbten; die natürliche Klarheit ging verloren und das Wasser nahm die fremde rote Farbe an. ???

Das Wasser bot jetzt den unbestatteten Leibern der Heiligen ein Grab, um sie nach Wiederherstellung der Glieder dem zukünftigen Gericht zu überliefern.

Von der Vita des Agritius führt uns der nächste Schritt zu der *Historia Martyrum Treverensium*²³³, einer Schrift, die durch die Öffnung der Krypta der Kirche St. Paulin im Jahre 1072 veranlaßt wurde²³⁴. Diese Historia berichtet ausführlich, wie Rictiovarus nicht nur eine Abteilung der Thebäischen Legion, die Trier erreicht hatte, sondern auch zahllose christliche Bürger der Stadt Trier gemetzelt hat, und weiter, daß man bei der Öffnung der Krypta nicht nur eine Reihe von Sarkophagen²³⁵, sondern auch eine Bleitafel fand. Diese Bleitafel führte angeblich dreizehn Märtyrer namentlich an²³⁶, ist aber leider eine Fälschung²³⁷.

Die *Historia Martyrum Treverensium* ihrerseits wurde von dem Verfasser der *Gesta Treverorum* ausgebeutet. Dort nimmt die Geschichte folgende Form an:

Igitur anno dominicae incarnationis 291. Maximianus imperator cognomento Herculius propter frequentes Gallorum tumultus Thebeos milites ab Oriente in auxilium accersivit. Hi Thebei ab antistite Ierosolimitano fuerant baptizati, deinde a beato papa Marcellino Romano²³⁸ qualiter sub armis Romanae libertatis Christianam innocentiam custodire deberent, instructi. Praelati sunt autem huic legioni duces duo, quorum unus Tyrsus, alter Secundus vocabatur, et Mauricius

²³² Vita Agritii 2,9 (AASS Ian. II [1863] 56).

²³³ Vollständiger Text in: von Hontheim, Prodomus I 109-124, und in: AASS Oct. II (1866) 373-383; teilweiser Text in: MGH, SS VIII 220-223.

²³⁴ F.-J. Heyen, Die Öffnung der Paulinus-Gruft in Trier im Jahre 1072 und die Trierer Märtyrervergessenheit. Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 16, 1964, 23-66; hier 25.

²³⁵ Unter ihnen auch den Sarkophag des ehrwürdigen Bischofs Paulinus; siehe dazu Gauthier, L'évangélisation 55-58.

²³⁶ von Hontheim, Prodomus I 119-120. - AASS Oct. II (1866) 378. - MGH, SS VIII 166-167 Anm.

²³⁷ Leonardy, Geschichte 184-186. - Kraus, Die christl. Inschriften II, Anhang II 330-331 Nr. 38. - Kantenich, Geschichte 131. - Heyen (Anm. 234) 42. - Thomas, Studien 29. - Gauthier, L'évangélisation 68.

²³⁸ Marcellinus war Papst 296-304, also nicht 291, als das Martyrium angeblich stattfand. - Liber Pontificalis, Ausg. Duchesne I 73 und 162-163; Ausg. Mommsen (MGH, GPR I) 41-42. - Jaffé, Regesta I 25-26. - Caspar, Geschichte I 97-99. - Shotwell/Loomis, Peter 443-445.

*eiusdem legionis primipilarius*²³⁹. *Quorum ordine et nomine Secundus apud Victimilium*²⁴⁰ *Italiae castrum martirio vitam finivit, Mauricius vero apud Agaunum oppidum cum sociis suis pro Christo victimatus occubuit. Tyrus autem cum suis plurimis sociis et militibus in Treberim devenit, ibique in campo Marcio castra posuit*²⁴¹. *Ubi ab eiusdem civitatis Christianissimis principibus Christianitatis et pacis signa in ipsis cognoscentibus, Christianiter et amice, hospitaliter et honeste, summa quae in Deo est ordinante hoc caritate, recepti sunt. His ergo principibus dum causae suae ab Oriente profectionis suaeque ad hunc locum perventionis flebiliter retulissent, eorumque consilium simul et auxilium humiliter postulassent, flagranti adeo Sancti Spiritus ardore corda omnium et civium et hospitem in Dei amore succensa sunt, ut ad mortis magis pro Christi amore susceptionem quam ad idolorum venerationem vel Christianorum oppugnationem se animas praebere invicem exhortarentur. Vix dum igitur sanctae exhortationis armis se invicem munierant, cum ecce Rictiovarus a Maximiano imperatore Trebironum praefectura donatus, eandem urbem cum maximo militum agmine stirpatum intravit. Qui vocatos ad se inprimis, quorum causa praecipue venerat, Thebae legionis Christianos interrogavit, utrum et ipsi Romanorum deos adorare eorumque detractores armis vellent subiugare. Cui cum dux legionis Tyrus responderet, se suosque omnes et socios et milites pro Christi amore malle mori quam huiusmodi sacrilegio pollui, Rictiovarus, diffusis per totum campum militibus, omnes praecepit interfici et corpora eorum feris avibusque devoranda relinqui. Ex his innumeris tanta multitudo ad litus Mosellae iuxta capitolium²⁴² martirizata est, ut sanguinis rivuli defluentes in Mosellam aquae permixti eam in suum colorem converterent²⁴³ ut, naturali claritate remota, peregrino magis quam proprio colore ruberent. Inhumatis etiam tunc sanctorum corporibus unda praebebat tumulum, quo redeunte grata compage membrorum, futuro ea repraesentaret iudicio²⁴⁴. Hoc idem capitolium postea in honorem dei genitricis semperque virginis Mariae est dedicatum, et ipse locus ob memoriam martirum Litus ad martires nomen accepit. Hanc caedem Rictiovarus exercuit, videlicet Tyrus et sociorum eius, die 4. Non. Octobr., sequenti autem die Palmarum consulem et patricium²⁴⁵ civitatis cum 11 principibus eius occidit; quorum nomina haec sunt: Maxentius, Constantius, Crescentius, Iustinus, Leander, Alexander, Sother, Hormisda, Papirius, Constans, Iovianus²⁴⁶. Tertio nihilominus die Rictiovarus caedem exercuit in plebem utriusque sexus et aetatis, totamque urbem occisis innumerabilibus Christianis inplevit. Pauci Christiani, qui huius persecutionis procillas fuga declinaverunt, postquam aliquantulum cessavit, horum martirum corpora partim sepulturae tradiderunt, et quandam ingentis capacitatis puteum vetustate neglectum et aquis exhaustum eorundem ossibus sanctorum repleverunt. Quaerit aliquis, quomodo Rictiovarus tantam multitudinem civium et peregrinorum occiderit, vel quare Thebei vel Treberi sibi resistere non valuerint. Set notandum, quod haec legio Thebea primum iuravit in sacramenta divina, deinde in sacramenta regia²⁴⁷. Haec duo sacramenta se observasse demonstrat,*

²³⁹ Während Mauritius hier primipilarius genannt wird, nennt die Passio Agaunensium Martyrum ihn primicerius.

²⁴⁰ Das heutige Ventimiglia an der ligurischen Küste Italiens, kurz vor der französischen Grenze; Victimilium wahrscheinlich von Vintimilium; im Altertum auch Albintimilium.

²⁴¹ Das sogenannte Marsfeld lag außerhalb der Porta Nigra, und die Porta Nigra selbst hieß laut den Gesta Treverorum 3 (MGH, SS VIII 132) früher Porta Martis.

²⁴² Das sogenannte Kapitol lag laut den Gesta Treverorum 3 (MGH, SS VIII 131) an den Ufern der Mosel.

²⁴³ Hier fügen einige Handschriften hinzu: *Usque ad castrum quod Niumaga dicitur; Niumaga = Neumagen.*

²⁴⁴ Der Abschnitt "Ut sanguinis . . . iudicio" ist wörtlich der Vita des Agritius (AASS Ian. II [1863] 56) entnommen.

²⁴⁵ Der Rang des Patriziers wurde erst von Konstantin wieder hergestellt; in vorkonstantinischer Zeit und unter den Trierer Bürgern ist er nicht passend: A. H. M. Jones, *The Later Roman Empire 284-602* (Oxford 1964) I 106 und II 528. - T. D. Barnes, *Constantine and Eusebius* (Cambridge, Massachusetts, 1981) 251.

²⁴⁶ Diese Namen sind die, die zuerst in der angeblich gefundenen Bleitafel erscheinen.

²⁴⁷ Das wird auch in der Passio Agaunensium Martyrum betont.

*primum quod idolis immolare contempsit, secundum quod innocentiam suam dum bene potuit armis defendere noluit. Alioquin si iuncti Thebei Treberensibus se defendere voluissent, non solum Rictiovari set et Maximiani potentiae resistere quivissent. Set servavit sacramentum suum pacienter moriendo, et cives urbis potentissimae secum ad contemptum mortis fideliter invitavit*²⁴⁸.

Im Jahr 291 der Geburt unseres Herrn brachte Kaiser Maximian, mit dem Beinamen Herculus, wegen der häufigen Unruhen in Gallien thebäische Soldaten vom Osten als Verstärkungen. Diese Thebäer waren vom Bischof von Jerusalem getauft worden, und der selige Papst von Rom, Marcellinus, hatte ihnen erklärt, wie sie ihre christliche Unschuld bewahren könnten, während sie die römische Freiheit im bewaffneten Dienst verteidigten. Zwei Offiziere hielten das Kommando über diese Legion; einer von ihnen hieß Tyrsus, der andere Secundus; und Mauritius war der ranghöchste Zenturio derselben Legion. Secundus, dem Rang und dem Namen nach der zweite, starb als Märtyrer bei Victimilium, einer Festung in Italien, während Mauritius mit seinen Kameraden bei Agaunum für Christus das Leben ließ. Aber Tyrsus gelangte mit den meisten seiner Kameraden und Soldaten nach Trier und schlug dort im Marsfeld sein Lager auf. Dort erkannten die Führer der christlichen Gemeinde die Zeichen des Christentums und des Friedens an den Soldaten und empfingen sie in christlicher Freundschaft, in Gastfreundschaft und ehrenvoll, mit der großen Liebe, die in Gott, der diese Dinge ordnet, waltet. Die Soldaten erklärten traurig, warum sie den Osten verlassen hatten und nach Trier gekommen waren, und baten demütig um Ratschlag und Beistand. Dann brannte die Flamme des Heiligen Geistes so hell, und die Herzen aller, sowohl der Bürger als auch der Fremden, waren so von der Liebe Gottes entzündet, daß sie sich einander ermutigten, lieber ihr Leben zu opfern und aus Liebe zu Christus den Tod hinzunehmen als Götzen zu verehren oder christliche Glaubensbrüder zu bekämpfen. Als sie sich gerade einander mit dem Harnisch heiliger Ermunterung gestärkt hatten, wurde Rictiovarus von Kaiser Maximian zum Präfekten von Trier ernannt und zog von einer großen Schar Soldaten begleitet in Trier ein. Erst rief er die auf, derentwillen er besonders nach Trier gekommen war, die Christen der Thebäischen Legion. Er fragte sie, ob sie selbst willig wären, die Götter Roms zu verehren und ihre Verleumder mit Waffengewalt zu unterwerfen. Tyrsus, der Kommandant dieser Legion, antwortete ihm, daß er und alle seine Kameraden und Soldaten lieber aus Liebe zu Christus sterben als sich mit dem Frevel solcher Art beflecken wollten. Daraufhin ließ Rictiovarus, der (seine eigenen) Soldaten auf dem Feld aufgestellt hatte, alle (Thebäer) hinrichten und überließ ihre Leichen den wilden Tieren und den Vögeln zum Fraß. Eine so große Zahl Thebäer wurde an den Ufern der Mosel, beim Kapitol, zu Märtyrern, daß das Blut in Strömen in die Mosel floß, sich mit dem Wasser vermischte und es verfärbte, die natürliche Klarheit entfernend und die natürliche Farbe durch eine fremde ersetzend. Den unbestatteten Leichnamen der Heiligen bot das Wasser nun ein Grab, damit es sie, nach einer angenehmen Wiederherstellung der Körper, dem zukünftigen Gericht übergeben möge. Dasselbe Kapitol wurde später dem Ruhm der immerwährenden Jungfrau Maria, der Mutter Gottes, geweiht, und der Ort selbst wurde zum Andenken an die Märtyrer Märtyrerufer genannt. Rictiovarus richtete dieses Blutbad, das heißt an Tyrsus und seinen Kameraden, am 4. Oktober an. Aber am folgenden Tage tötete er Palmatius, den Konsul und Patrizier der Stadt, mit

²⁴⁸ Gesta Treverorum 17 (MGH, SS VIII 149-151).

elf anderen führenden Bürgern; ihre Namen lauten: Maxentius, Constantius, Crescentius, Iustinus, Leander, Alexander, Sother, Hormisda, Papirius, Constans und Iovianus. Und am dritten Tag ermordete Rictiovarus die gemeinen Leute beider Geschlechter und jeden Alters und füllte die ganze Stadt mit zahllosen erschlagenen Christen. Einige Christen, die durch die Flucht den Stürmen dieser Verfolgung ausgewichen waren, nachdem sie ein wenig nachgelassen hatte, bestatteten die Leichen einiger dieser Heiligen; auch füllten sie einen gewissen geräumigen Brunnen, der schon lange vernachlässigt und ausgetrocknet war, mit den Gebeinen dieser Heiligen. Man mag fragen, wie Rictiovarus eine so große Zahl von Bürgern und Fremden töten konnte, oder warum die Thebäer oder die Trierer nicht die Kraft hatten, sich zu wehren. Man muß aber berücksichtigen, daß die Thebäische Legion in erster Linie Gott die Treue geschworen hatte und nur in zweiter Linie dem Kaiser. Sie hielt beide der heiligen Gelübde, das erste, indem sie sich weigerte, den Götzen Opfer zu bringen, das zweite, indem sie ihre Unschuld nicht mit Waffengewalt verteidigen wollte, obwohl sie das sehr wohl getan haben könnte. Denn wenn die Thebäer, zusammen mit den Trierern, sich hätten verteidigen wollen, hätten sie nicht nur der Macht des Rictiovarus, sondern sogar der des Maximian widerstehen können. Aber die Thebäer starben, ohne Widerstand zu leisten; so hielten sie ihren Eid, und durch ihren Glauben hießen sie die Bürger einer mächtigen Stadt, ihnen in der Verachtung des Todes zu folgen.

In dem ganzen Bericht gibt es nichts, das einer kritischen Untersuchung standhalten kann. Die folgenden Überlegungen plädieren besonders gegen seine historische Wahrheit:

1. Trierer Märtyrer werden in keiner unserer Quellen vor dem 11. Jahrhundert erwähnt. Im 4. Jahrhundert erklärt Optatus ausdrücklich, daß es in Gallien keine Verfolgungen gegeben hat²⁴⁹.
2. In der *Historia Martyrum Treverensium* und in den *Gesta Treverorum* werden zwei ursprünglich getrennte Überlieferungen miteinander verschmolzen; eine von diesen betrifft die Soldaten der Thebäischen Legion, die andere die Trierer Bürger²⁵⁰.
3. Die Bedenken, die man gegen ein Martyrium der Thebäischen Legion bei Agaunum einbringen kann²⁵¹, treffen auch auf ein angebliches Martyrium in Trier zu.
4. Wenn wir das Martyrium der Thebäischen Legion bei Agaunum als Tatsache annehmen wollen, müssen wir uns mit einer anderen Schwierigkeit auseinandersetzen: Eucherius von Lyon erklärt nämlich, daß *illa plane angelica legio* hingerichtet wurde²⁵², und auch, daß eine Legion zu der Zeit 6600 Mann zählte²⁵³. Das bedeutet natürlich, daß 6600 Mann den Tod erlitten; abkommandierte Abteilungen werden nicht erwähnt.

²⁴⁹ De Schismate Donatistarum 1,22 (Migne, PL XI 929-930; Ausg. Ziwsa [CSEL XXVI] 25-26). Siehe dazu K. M. Girardet, Kaisergericht und Bischofsgericht. Studien zu den Anfängen des Donatistenstreites (313-315) und zum Prozeß des Athanasius von Alexandrien (328-346) (Bonn 1975) 20-26 und 30.

²⁵⁰ Thomas, Studien 30. - Heyen, Fälschung 411.

²⁵¹ Siehe oben S. 288-290.

²⁵² Passio Agaunensium Martyrum (Anm. 214) 11.

²⁵³ Passio Agaunensium Martyrum (Anm. 214) 3. Die Nummer 6600 bereitet noch weitere Schwierigkeiten, da Diokletian bekanntlich die Stärke der Legionen reduziert hat: Th. Mommsen, Das römische Militärwesen seit Diocletian. Hermes 24, 1889, 195-279; hier 215 und 257. - E. Ritterling in: RE XII 2 (1925) 1350. - W. Ensslin in: Cambridge Ancient History XII (1939) 397.

5. Unter den Opfern des Rictiovarus wird kein Bischof, Presbyter oder Diakon genannt. Das ist äußerst verdächtig, da sonst bei allen Verfolgungen die Angehörigen des Klerus die ersten Opfer wurden²⁵⁴.
6. Das Verhalten des Rictiovarus unterscheidet sich erheblich von dem üblichen Verhalten römischer Beamten gegenüber den Christen.
7. Auch anderswo im Rheinland sollen abkommandierte Angehörige der Thebäischen Legion Opfer einer Verfolgung geworden sein: der hl. Gereon und 318 seiner Kameraden in Köln, die Heiligen Cassius und Florentius und sieben Gefährten in Bonn und der hl. Victor und 330 Gefährten in Xanten. Auch in diesen Fällen muß die Überlieferung verworfen werden²⁵⁵.

Der gelehrte Trierer Weihbischof Hontheim hat als erster die Überlieferung von Trierer Märtyrern verworfen²⁵⁶. Leonardy bringt ausführliche und überzeugende Einwendungen gegen sie ein²⁵⁷. In jüngerer Zeit haben sich mehrere Forscher Hontheims Urteil angeschlossen²⁵⁸. Nur Beissel hat die ganze Überlieferung, einschließlich der Bleitafel, unkritisch akzeptiert²⁵⁹; das wird die Ergebnisse der modernen Forschung kaum in Frage stellen.

In den Jahren 1711-1714 schuf der Maler Jean Louis Counet aus Lüttich eine Reihe von Gemälden für die Trierer Kirche St. Paulin. Drei von diesen schildern, der Reihe nach, das Martyrium des Tyrsus, die Hinrichtung des Konsuls Palmatus und die Niedermetzung der Trierer Christen (*Abb. 5*)²⁶⁰. Kunsthistorisch wichtiger sind die Deckenfresken, die Christoph Thomas Scheffler aus Augsburg 1743 geschaffen hat und die zu den bedeutenden Denkmälern der Barockkunst gehören. Die beiden Fresken über dem Chorraum sind Bischof Paulinus gewidmet, die drei über dem Schiff den Trierer Märtyrern²⁶¹ (*Abb. 6*). Die Gemälde und Fresken können die Legende der Trierer Märtyrer lebendig machen, vermögen ihr aber keine historische Realität zu verleihen.

Trierer Märtyrertage werden noch heute alljährlich vom 4. bis 6. Oktober in der Kirche St. Paulin feierlich begangen.

²⁵⁴ Zu diesem Punkt siehe Heyen, Fälschung 413.

²⁵⁵ Zu den Thebäer-Überlieferungen in Köln siehe die folgenden: H. Delehaye, *Les origines du culte des martyrs* (2. Aufl. Brüssel 1933) 360. - L. Réau, *Iconographie de l'art chrétien* (Paris 1955 -1959) III 2, 581. - Zu den Thebäer-Überlieferungen in Bonn siehe die folgenden: D. Höroldt, *Das Stift St. Cassius zu Bonn*. In: *Bonner Geschichtsblätter* 11 (1957) 1-387; hier 36. - J. Dietz, *St. Helena in der rheinischen Sagenwelt*. In: *Festschrift Matthias Zender* (Bonn 1972) I 356-383; hier 374. - Zu den Thebäer-Überlieferungen in Xanten siehe die folgenden: H. Borger, *Die Ausgrabungen unter der Stiftskirche des hl. Viktor zu Xanten in den Jahren 1945-1960* (Vorbericht II). *BjB.* 161, 1961, 396-448; hier 423. - H. Borger, *Xanten. Entstehung und Geschichte eines niederrheinischen Stiftes* (Xanten 1966) 10-11. - Im 5. Kapitel meines Buches *Helena* beschäftige ich mich eingehend mit den Thebäer-Überlieferungen in Köln, Bonn und Xanten.

²⁵⁶ von Hontheim, *Prodromus* I 87 ff.

²⁵⁷ Leonardy, *Geschichte* 172-193.

²⁵⁸ Hauck, *Kirchengeschichte* I 25 Anm. 1. - Kentenich, *Geschichte* 46-47. - Wightman, *Roman Trier* 227. - Gauthier, *L'évangélisation* 67-71. - Heinen, *Trier und das Trevererland* 330-331. - Heyen, *Fälschung* 414-415. - W. Boppert in: *Cüppers, Römer in Rheinland-Pfalz* 236, läßt allerdings die Möglichkeit offen, daß die Thebäerlegende einen geschichtlich wahren Kern enthält.

²⁵⁹ Beissel, *Geschichte der Trierer Kirchen* 16-55.

²⁶⁰ Bunjes, *Kunstdenkmäler* 356. - D. Fischer, *Die St. Paulinuskirche in Trier* (Worms 1994) 87.

Bei der unlängst abgeschlossenen Restauration der Kirche sind diese Gemälde entfernt und in das Bischöfliche Dom- und Diözesanmuseum Trier überführt worden.

²⁶¹ Bunjes, *Kunstdenkmäler* 345-349. - W. Braun, *Christoph Thomas Scheffler, ein Asamschüler* (Stuttgart 1939) 57-59. - H. Ehlert, *Die Deckenfresken von St. Paulin in Trier* (Mainz 1984) 41-54 und *Abb.* 24-37. - E. Vierbuchen, *Sankt Paulin irdisch, himmlisch, herrlich! Eine Bildpredigt* (Trier 1994) 93-108. - Fischer (Anm. 260) 75-78.



Abb. 5 Trier, ehemals Basilika St. Paulin. Gemälde von Jean Louis Counet (1711-1714): Märtyrertod des Trierer Konsuls Palmatus.



Abb. 6 Trier, Basilika St. Paulin. Deckengemälde von Christoph Thomas Scheffler (1743): Verfolgung der Trierer Christen durch Rictiovarus.

Zusammenfassung

Die Überlieferungen der Bischöfe Eucharius, Valerius, Maternus und Agritius und die der Trierer Märtyrer sind verschiedenen Ursprungs und verschiedener Art und haben ursprünglich nichts miteinander zu tun. Die erstere beruht auf geschichtlichen Persönlichkeiten, obwohl der uns vorliegende Bericht sehr ausgeschmückt ist; die letztere muß als frei erfunden abgewiesen werden. Die erstere wird wenigstens teilweise von historischen Dokumenten, die bis in das 4. Jahrhundert zurückreichen, sowie von den archäologischen Befunden unterstützt; die letztere kann vor dem 11. Jahrhundert nicht nachgewiesen werden. Beide Überlieferungen entwickelten sich, wie das so oft zu beobachten ist, in stufenweiser Erweiterung. Sie treffen sich zwar in den *Gesta Treverorum*; es ist dem Verfasser dieser "Geschichte" aber nicht gelungen, die beiden Teile zu einem harmonischen Ganzen zusammenzufügen. Zum Beispiel gewinnen wir einerseits den Eindruck, daß die Christen in Trier zahlreich und fest im Glauben waren, als Rictiovarus gegen sie wütete; andererseits wird aber behauptet, daß das Trierer Volk vor der Ankunft des Agritius zur Ungläubigkeit herabgesunken war. An anderen Orten und zu anderen Zeiten haben Verfolgungen die christlichen Gemeinden weder zerstört noch geschwächt, sondern gestärkt, wie Tertullian schon im 2. Jahrhundert erkannt hatte²⁶².

Für die Geschichte des Christentums in der Stadt Trier ergibt sich dabei Folgendes:

1. Die Gründung der Trierer Kirche durch einen Schüler des hl. Petrus im 1. Jahrhundert muß abgelehnt werden.
2. Es bleibt fraglich, ob es in Trier im 2. Jahrhundert Christen gab.
3. Eucharius und Valerius waren in der Tat Trierer Bischöfe, aber nicht eher als um 270; auch waren sie keine Apostelschüler.
4. Maternus war Bischof von Köln, nicht Bischof von Trier.
5. Agritius war spätestens 314 Bischof von Trier; er kam aber nicht aus Antiochia, hat den Trierer Dom nicht geweiht und auch keine Reliquien von Helena empfangen und nach Trier gebracht.
6. Es hat unter Diokletian keine Märtyrer in Trier gegeben, erst recht keine Thebäer.

²⁶² Tertulian, *Apologia* 50,13: Semen est sanguis Christianorum.

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

- Allard, *Persécution* = P. Allard, *La persécution de Dioclétien* (3. Aufl. Paris 1908).
- Anton, *Trier im frühen Mittelalter* = H. H. Anton, *Trier im frühen Mittelalter* (Paderborn 1987).
- Beissel, *Geschichte der Trierer Kirchen* = St. Beissel, *Geschichte der Trierer Kirchen, ihrer Reliquien und Kunstschätze* (Trier 1887).
- van Berchem, *Martyre* = D. van Berchem, *Le martyre de la légion thébaine. Essai sur la formation d'une légende* (Basel 1956).
- Beyer, *Urkundenbuch* = H. Beyer, *Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die preußischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien* (Koblenz 1860-1874).
- Boussinesq/Laurent, *Histoire* = G. Boussinesq/G. Laurent, *Histoire de Reims depuis les origines jusqu'à nos jours*. 2 Bde. in 3 Bden. (Reims 1933).
- Bunjes, *Kunstdenkmäler* = H. Bunjes u. a., *Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier mit Ausnahme des Domes. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz XIII 3* (Düsseldorf 1938; Neudr. Trier 1981).
- Caspar, *Geschichte* = E. Caspar, *Geschichte des Papsttums*. 2 Bde. (Tübingen 1930-1933).
- Cüppers, *Römer in Rheinland-Pfalz* = H. Cüppers (Hrsg.), *Die Römer in Rheinland-Pfalz* (Stuttgart 1990).
- Daniélou/Marrou, *Christian Centuries* = J. Daniélou/H. Marrou, *The Christian Centuries I. The First Six Hundred Years* (New York und London 1964).
- Diel, *St. Matthias-Kirche* = Ph. Diel, *Die St. Matthias-Kirche bei Trier und ihre Heiligthümer* (Trier 1881).
- Drijvers, *Helena Augusta* = J. W. Drijvers, *Helena Augusta. The Mother of Constantine the Great and the Legend of Her Finding the True Cross* (Leiden 1992).
- Duchesne, *Fastes* = L. Duchesne, *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule*. 3 Bde. (1.-2. Aufl. Paris 1907-1915).
- Dupraz, *Les passions* = I. Dupraz, *Les passions de S. Maurice d'Augune* (Freiburg 1961).
- Ewig, *Trier im Merowingerreich* = E. Ewig, *Trier im Merowingerreich. Civitas, Stadt, Bistum*. *Trierer Zeitschrift* 21, 1952, 5-367. Auch separat (Trier 1954; Neudruck Aalen 1973).
- Friedrich, *Kirchengeschichte* = J. Friedrich, *Kirchengeschichte Deutschlands*. 2 Bde. (Bamberg 1867-1869).
- Garenfeld, *Trierer Bischöfe* = V. Garenfeld, *Die Trierer Bischöfe des vierten Jahrhunderts* (Diss. Bonn 1888).
- Gaudemet, *Conciles* = J. Gaudemet, *Conciles gaulois du IV^e siècle. Sources chrétiennes CCXLI* (Paris 1977).
- Gauthier, *Recueil* = N. Gauthier, *Recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule antérieures à la Renaissance carolingienne I. Première Belgique* (Paris 1975).
- Gauthier, *L'évangélisation* = N. Gauthier, *L'évangélisation des pays de la Moselle* (Paris 1980).
- Gierlich, *Grabstätten* = E. Gierlich, *Die Grabstätten der rheinischen Bischöfe vor 1200. Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte* 65 (Mainz 1990).
- Griffe, *La Gaule chrétienne* = É. Griffe, *La Gaule chrétienne à l'époque romaine*. 3 Bde. (1.-2. Aufl. Paris 1964-1965).
- Harnack, *Mission* = A. von Harnack, *Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten*. 2 Bde. (4. Aufl. Leipzig 1924).

- Hauck, Kirchengeschichte = A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands. 2 Bde. (3.-4. Aufl. Leipzig 1904).
- Hefele/Leclercq, Histoire = K. J. von Hefele/H. Leclercq, Histoire des conciles. 12 Bde. (Paris 1907 ff.; Neudr. Hildesheim 1973).
- Heinen, Trier und das Trevererland = H. Heinen, Trier und das Trevererland in römischer Zeit. 2000 Jahre Trier I (Trier 1985).
- Helgeland, Christians = J. Helgeland, Christians and the Roman Army. In: ANRW II 23.1 (1979).
- Heyen, Grabkirchen = F.-J. Heyen, Die Grabkirchen der Bischöfe von Trier. In: Festschrift für Hermann Heimpel (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36; Göttingen 1971-1972) III 594-605.
- Heyen, Fälschung = F.-J. Heyen, Fälschung und Legende. Das Beispiel der Trierer Märtyrerlegende. In: Fälschungen im Mittelalter (MGH, Schriften 33; Hannover 1988) V 403-415.
- Holmes, Origin = T. S. Holmes, The Origin and Development of the Christian Church in Gaul (London 1911).
- von Hontheim, Historia = J. N. von Hontheim, Historia Trevirensis Diplomatica et Pragmatica (Augsburg 1750).
- von Hontheim, Prodomus = J. N. von Hontheim, Prodomus Historiae Trevirensis Diplomaticae et Pragmaticae. 2 Bde. (Augsburg 1757).
- Jaffé, Regesta = P. Jaffé, Regesta Pontificum Romanorum. 2 Bde. (2. Aufl. Leipzig 1885-1888, Neudr. Graz 1956).
- Jones/Martindale/Morris, Prosopography = A. H. M. Jones/J. R. Martindale/J. Morris, The Prosopography of the Later Roman Empire (Cambridge 1971 ff.).
- Jürgensmeier, Bistum Mainz = F. Jürgensmeier, Das Bistum Mainz. Von der Römerzeit bis zum II. Vatikanischen Konzil (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte II; Frankfurt 1988).
- Kentenich, Geschichte = G. Kentenich, Geschichte der Stadt Trier von ihrer Gründung bis zur Gegenwart (Trier 1915; Neudr. 1979).
- Kraus, Die christl. Inschriften = F. X. Kraus, Die christlichen Inschriften der Rheinlande. 2 Bde. (Freiburg 1890-1894).
- Kraus, Nagel = F. X. Kraus, Der heilige Nagel in der Domkirche zu Trier (Trier 1868).
- Kubach/Verbeek, Baukunst = H. E. Kubach/A. Verbeek, Romanische Baukunst an Rhein und Maas. 3 Bde. (Berlin 1976).
- Leflon, Histoire = J. Leflon, Histoire de l'église de Reims du I^{er} au V^e siècle (Reims 1941 und 1942).
- Leonardy, Geschichte = J. Leonardy, Geschichte des Trierischen Landes und Volkes (2. Aufl. Trier 1877; Neudr. 1982).
- Levison, Anfänge rhein. Bistümer = W. Levison, Die Anfänge rheinischer Bistümer in der Legende. Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 116, 1930, 5-28. Neudruck in: W. Levison, Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit (Düsseldorf 1948) 7-27.
- Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur = M. Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters. 3 Bde. Handbuch der Altertumswissenschaft IX 2 1-3 (München 1911-1931; Neudr. 1964-1965).
- Mansi, Collectio = G. D. Mansi, Sacrorum Conciliorum Nova et Amplissima Collectio. 31 Bde. (Paris 1901; Neudr. Graz 1960).

- Marx, Geschichte = J. Marx, Geschichte des Erzstifts Trier. 3 Bde. (Trier 1858-1864; Neudr. Aalen 1970).
- De Moreau, Histoire de l'église = É. de Moreau, Histoire de l'église en Belgique (2. Aufl. Brüssel 1945-1953).
- Munier, Concilia Galliae = Ch. Munier, Concilia Galliae A. 314 - A. 506. Corpus Christianorum, Series Latina CXLVIII (Turnhout 1963).
- Oediger, Geschichte Köln = F. W. Oediger in: E. Hegel (Hrsg.), Geschichte des Erzbistums Köln I (2. Aufl. Köln 1972).
- Oediger, Regesten = F. W. Oediger (Hrsg.), Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter I: 313-1099 (Bonn 1954-1961; Neudr. Düsseldorf 1978).
- Pohlsander, Helena = H. A. Pohlsander, Helena. Empress and Saint (Chicago 1995).
- Quentin, Martyrologes = H. Quentin, Les martyrologes historiques du moyen âge (2. Aufl. Paris 1908; Neudr. Aalen 1969).
- Reusch/Kempf, Frühchristl. Zeugnisse = W. Reusch/Th. Kempf (Hrsg.), Frühchristliche Zeugnisse im Einzugsgebiet von Rhein und Mosel (Trier 1965).
- Ronig, Schatzkunst = F. J. Ronig (Hrsg.), Schatzkunst Trier. Ausstellungskat. (Trier 1984).
- Sauerland, Geschichtsquellen = H. V. Sauerland, Trierer Geschichtsquellen des XI. Jahrhunderts (Trier 1889).
- Shotwell/Loomis, Peter = J. T. Shotwell/L. R. Loomis, The See of Peter (New York 1927).
- Sirmond, Concilia = J. Sirmond, Concilia Antiqua Galliae. 3 Bde. (Paris 1629; Neudr. Aalen 1970).
- Thomas, Studien = H. Thomas, Studien zur Trierer Geschichtsschreibung des 11. Jahrhunderts, insbesondere zu den Gesta Treverorum. Rheinisches Archiv 68 (Bonn 1968).
- Wightman, Roman Trier = E. M. Wightman, Roman Trier and the Treveri (London 1970).
- Winheller, Lebensbeschreibungen = E. Winheller, Die Lebensbeschreibungen der vorkarolingischen Bischöfe von Trier. Rheinisches Archiv 27 (Bonn 1935).

Abkürzungsverzeichnis

AASS	= Acta Sanctorum Bollandistarum (Brüssel 1643 ff.)
BJb.	= Bonner Jahrbücher
CC, Cont. Med.	= Corpus Christianorum. Continuatio Medievalis (Turnhout 1971 ff.)
CC, Ser. Lat.	= Corpus Christianorum. Series Latina (Turnhout 1953 ff.)
CSEL	= Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum (Wien, Prag, Leipzig 1866 ff.)
GCS	= Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte (Berlin 1897 ff.)
JbAC	= Jahrbuch für Antike und Christentum
LThK ²	= Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Aufl. (Freiburg 1957 ff.)
Med. et Hum.	= Medievalia et Humanistica
MGH	= Monumenta Germaniae Historica
MGH, AA	= Monumenta Germaniae Historica, Auctores Antiquissimi (Hannover 1877 ff.)
MGH, Chron. Min.	= Monumenta Germaniae Historica, Chronica Minora = Bd. IX, XI und XIII der Auctores Antiquissimi
MGH, GPR	= Monumenta Germaniae Historica, Gesta Pontificum Romanorum (Berlin 1898)
MGH, SRM	= Monumenta Germaniae Historica, Scriptores Rerum Merovingicarum (Hannover 1855 ff.)
MGH, SS	= Monumenta Germaniae Historica, Scriptores (Hannover 1826 ff.)
Migne, PG	= J. P. Migne, Patrologia, Series Graeca (Paris 1857 ff.)
Migne, PL	= J. P. Migne, Patrologia, Series Latina (Paris 1844 ff.)
RAC	= Reallexikon für Antike und Christentum (Stuttgart 1941 ff.)
RE	= Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (Stuttgart 1893 ff.)
SC	= Sources Chrétiennes (Paris 1855 ff.)
TZ	= Trierer Zeitschrift
WDZ	= Westdeutsche Zeitschrift

Abbildungsnachweis

Abb. 1 RLM Trier, Foto ME 95.28/2.

Abb. 2 Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Foto, mit freundlicher Erlaubnis.

Abb. 3 Autor.

Abb. 4 Fotoarchiv der Abtei St. Matthias in D-54290 Trier, Foto.

Abb. 5 Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Trier, Foto.

Abb. 6 RLM Trier, Foto ME 97.60/6.

Anschrift des Verfassers: *University at Albany, Humanities 310, Albany, New York 12222, USA*